MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

201 (1.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180689

Mittwoch, 1. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 201.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Striefler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—, Kriegsteuerungszuschlag. Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Aufgabe an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug Vierteljährlich M 6.63 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Schlacht in Flandern.

Die Beute bis zum 1. Mai: 127000 Gefangene, 1600 Geschütze.

Nach der Eroberung des Kemmel.

Berlin, 30. April. (WTB. Nichtamtl.) Mit der Eroberung des Kemmelmassivs hat sich die deutsche Beute in der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127000 gezählte unverwundete Gefangene und über 1600 Geschütze gesteigert. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kemmel eingebrachten Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elitedivisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinengewehrbeute ist wieder um einige Hundert vermehrt worden.

Am 29. April, 11 Uhr vorm. versuchte ein feindliches Geschwader am Kemmelberg die deutsche Luftsperre zu durchbrechen, nur drei Flugzeugen gelang es, hinter die deutschen Linien zu kommen, wo ein gutliegendes Flakfeuer und eine herannahende deutsche Jagdstaffel sie zersprengte. Sie tauchten in den Schutz tiefhängender Wolken hinunter und machten Kehrt.

Der Kampftag des 29. April ist dadurch besonders bemerkenswert, daß einige schwere feindliche Batterien um die Mittagszeit an mehreren Stellen deutsche Lazarette beschossen. In der Gegend von Meesen wurde durch feindliche Granaten ein durch das rote Kreuz weit erkennbares Lazarett beschädigt. Auch bei Wytschaete hielt der Feind den Verbandplatz eines Feldlazarettes dauernd unter Feuer. Da sich weder Truppen, noch Kolonnen, noch Batteriestellungen in der Nähe des Verbandplatzes befanden, ist zweifellos erwiesen, daß der Feind absichtlich gegen unsere Sanitätseinrichtungen vorgegangen ist, obwohl ein solches Gebahren im offenen Gegensatz zu den Grundsätzen des Völkerrechtes und der Menschlichkeit steht. Die deutschen Aerzte und das Pflegepersonal erfüllten trotz des schweren Feuers in unerschütterlicher Ruhe und treuer Pflichterfüllung die Aufgaben der Barmherzigkeit.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. April abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 30. April morgens. Ein von den französischen Truppen gestern nachmittag und abends ausgeführter, erfolgreicher Gegenangriff vertrieb den Feind von dem Rest des von ihm während des Morgens in der Nähe von Locre gewonnenen Bodens und brachte eine Anzahl Gefangene ein. Das ganze Dorf befindet sich in den Händen unserer Verbündeten. Nach dem schweren Rückschlag, den der Feind gestern abend erlitt, verlief die Nacht an der nördlichen Schlachtfront verhältnismäßig ruhig.

Wir rückten unsere Linie während der Nacht östlich von Villers-Bretonneux leicht vor. Von der übrigen englischen Front ist außer Oertlicher zeitiger Artillerietätigkeit an gewissen Abschnitten nichts zu berichten.

Französischer Heeresbericht vom 30. April nachmittags. Ziemlich heftiger Artilleriekampf nördlich und südlich der Avre, im Abschnitt von Noyon und auf dem Südufer der Oise. Französische Patrouillen zeigten sich auf der ganzen Front tätig und brachten 15 Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas und im Oberelsaß wurden deutsche Abteilungen durch das französische Feuer abgewiesen und ließen Gefangene in französischer Hand, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

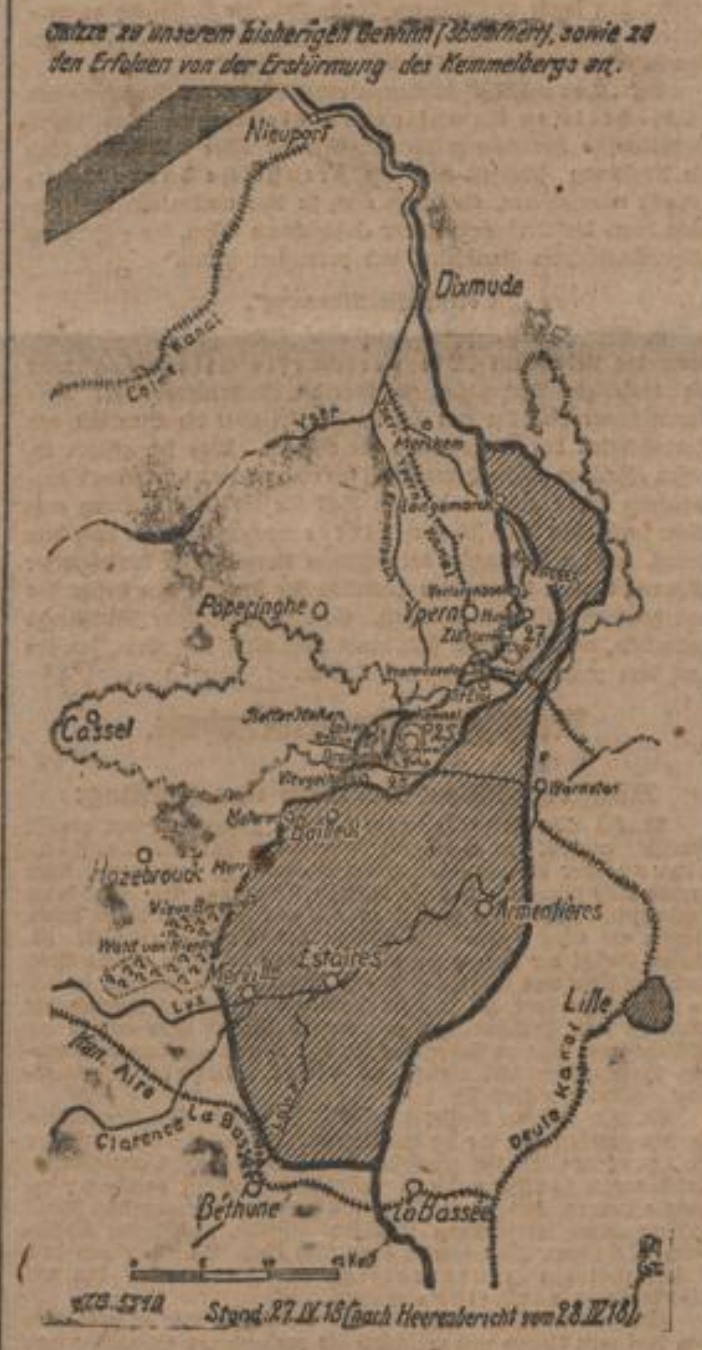
Untergrabung der britischen Waffenehre.

Berlin, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Jeder Quadratfuß, den England im Ypernbogen verliert, untergräbt das Prestige und die Waffenehre der Briten. Die schweren Kämpfe des Höhengeländes südwestlich von Ypern sind aus diesem Grunde erklärlich. Da die englischen Kräfte allein nicht mehr ausreichen, muß Foch rücksichtslos die besten französischen Truppen dem deutschen Ansturm entgegenwerfen. So verbraucht er im britischen Interesse immer mehr die Reserven Frankreichs. Am 30. April vormittags gewannen die Deutschen an mehreren Stellen der französischen Schlachtfront Gelände. Der Feind leistete heftigen Widerstand. Er hatte die letzten Tage benutzt, um neue Kräfte, hauptsächlich Artillerie, von andern Fronten heranzuziehen. Die am 29. April gemachten Gefangenen sagen aus, daß sie Befehl hatten, die vordersten Linien unter allen Umständen zu halten und keinen Fuß breit Bodens den Deutschen preiszugeben. Die blutigen Verluste des Feindes waren, seiner verzweifelten Gegenwehr entsprechend, sehr schwer. Die Franzosen mußten schon nach kurzer Zeit eine frische an die Stelle einer vom deutschen Feuer erledigten Division einschieben. Hierbei erlitten sie abermals schwerste Verluste.

Die feindliche Infanterie wurde von den deutschen Schlachtfliegern mit Maschinengewehren und Bombenwurf wirksam angegriffen. Wie bei allen Kämpfen im Vorjahre, hat England auch diesmal wieder seine Hilfsvölker an den Brennpunkten der großen Westschlacht eingesetzt. So wurden bisher als Elitetruppen sorgsam zurückgestellten fünf kanadischen Divisionen vier, von den fünf australischen Divisionen ebenfalls vier und außerdem die einzige neuseeländische Division an der Front eingesetzt. Diese Elitetruppen mußten die dezimierten englischen Divisionen ablösen, sie wurden meist in der Gegend von Amiens, teilweise auch in Flandern rücksichtslos in die Schlacht geworfen, wo sie sich in vergeblichen Angriffen verbluten müssen.

Völliges Verschweigen der englisch-französischen Niederlage.

Berlin, 30. April. (WTB. Nichtamtl.) Im höchsten Grade auffallend und bemerkenswert ist es, daß der amtliche französische Heeresbericht bis zum 30. April noch nicht ein einziges Wort über den am 25. April erfolgten Verlust des Kemmelmassivs findet. Da es französische Divisionen waren, die diese wichtige Höhenstellung für England gegen den deutschen Angriff verteidigen sollten, ist die Tatsache des völligen Verschweigens der englisch französischen Niederlage doppelt



auffällig. Der französische Heeresbericht übergeht die Niederlage am Kemmel mit Stillschweigen und spricht lediglich über französische Gegenangriffe südlich der Somme, die bis auf unbedeutende, rein örtliche Erfolge bei ungeheuren Verlusten völlig ergebnislos verlaufen sind. Das Eingeständnis, daß auch die berühmte Fähigkeit des Generals Foch die so ungeheuer wichtige Kemmelstellung nicht zu halten vermochte, wird dem französischen Volk vorenthalten. Der französische Heeresbericht kann allerdings diese Verheimlichung der tatsächlichen Lage an der Westfront ohne Besorgnis riskieren, da Clemenceau die Veröffentlichung der Heeresberichte der englischen Bundesgenossen in Frankreich verboten hat.

Die amerikanische Hilfe.

Bern, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" bringen folgende Zuschrift von Sidney Low: Diejenigen, die hoffen, daß die amerikanische Hilfe unsere unmittelbaren Schwierigkeiten beheben werde, sollten die Verhandlungsberichte des amerikanischen Senats vom 27. März lesen. Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten vernahm einen mit der Durchführung des Flugprogramms betrauten Offizier, der aussagte, daß bisher nur ein Kampfflugzeug von Amerika nach Frankreich geschickt wurde. Senator New erklärte, daß von den 12000 Flugzeugen, die Pershing bis zum 1. Juli erhalten sollte, nur 37 ablieferungsfähig sein werden. Senator Lodge stellte fest, daß in den der Kontrolle des Schiffahrtsamtes unterstellten Werften nur 2 Frachtschiffe fertig gestellt sind und daß es das Kriegsdepartement, obwohl es ein halbes Jahr mit Versuchen einen verbesserten Typus eines französischen Feldgeschützes herzustellen, vertrödelte, nicht gelang, eine geeignete Waffe anzufertigen, so daß jede Kanone in Pershings Linien französischen oder britischen Fabriken entstammt. Ich halte es für wünschenswert, daß diese Aeußerungen und Berichte hier bekannt und verstanden werden. Wir freuen uns der moralischen Unterstützung des amerikanischen Volkes und hoffen, daß seine unendlichen Hilfsquellen und unbesiegbare Energie unsern Sieg schließlich entscheidend machen werden. Aber wir müssen verstehen, daß auf Monate hinaus die Bürde, die deutschen Angriffe abzuwehren, von Frankreich und England getragen werden muß. Amerika mag schließlich die Demokratie retten, aber um unsere eigenen Freiheiten und unsere eigene Existenz zu retten, müssen wir uns gegenwärtig auf uns selbst, unsere eigenen tapferen Armeen, unsere eigenen mobilisierten Industrien und unsere eigene bis zur letzten Unze verfügbaren Druckes angespannte Effektivstärke verlassen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 1. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet, daß infolge der neuen deutschen Angriffe zwischen Maas und Mosel die dort eingesetzten amerikanischen Truppen bereits zurückgenommen und durch französische Truppen abgelöst wurden.

Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 1. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Der Abtransport der ersten Hunderttausend Kinder aus Paris hat bereits begonnen. Die Fernbeschießung dauert ununterbrochen fort. Die Regierung wird in der Kammer eine Uebersicht über den Schaden geben, den die Beschießung angerichtet hat.

Das englische Kabinett in Bedrängnis.

„Lloyd George muß fallen".

m. **Köln,** 1. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Die jüngsten englischen Verluste rufen neue Angriffe auf Lloyd George hervor. Die „Morning Post" erinnert abermals daran, daß der Erste Minister die englische Armee in den Monaten vor der Offensive um ein Viertel ihres Bestandes geschwächt habe, während er gleichzeitig dem Volk vorspiegelte, die Front sei stärker als je. Die Anklage, mit der Lloyd George das Ministerium Asquith bestürmt habe, daß es immer zu spät komme, müsse jetzt gegen ihn selbst erhoben werden. Es gebe keine andere Schlußfolgerung aus der Lage, als daß der Krieg mit einem Ministerium Lloyd George nicht gewonnen werden könne. Lloyd George selber müsse fallen. Das Blatt schlägt als seinen Nachfolger Sir George Cave, den jetzigen Minister des Innern, vor, der geschickt und mit einer parteipolitischen Vergangenheit nicht behaftet sei.

Rotterdam, 30. April. (WTB. Nichtamtl.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt aus London: Im Unterhaus kam es gestern wieder zu einer der Debatten, in denen, bis auf die Abstimmung, alles gegen die Regierung zu gehen schien. Es handelte sich um den Rücktritt Trenchards. Da Lord Rothermere als Minister für den Luftdienst zurückgetreten ist und sein Nachfolger Weir noch nicht Mitglied des Kriegsparlaments ist, fällt Lloyd George die Aufgabe zu, den Standpunkt der Regierung zu verteidigen. Lloyd George gab zu, daß Trenchard über außerordentlich große Talente verfüge, teilte aber gleichzeitig mit, daß General Smuts, der im Auftrag des Kriegskabinetts die Angelegenheit untersuchte, zu dem Ergebnis gekommen sei, daß Sykes für die Stelle geeigneter sei als Trenchard.

Lloyd George versicherte gleichzeitig, daß Trenchard einen anderen wichtigen Posten im Luftdienst erhalten werde. Unter den zahlreichen und einflußreichen Abgeordneten, die die Haltung der Regierung bekämpften, befanden sich auch Lord Hughes Cecil und John Simon, die beide Aemter beim Luftdienst bekleiden. Sie veranlaßten Lloyd George, dagegen zu protestieren, daß Abgeordnete ihre amtlichen Informationen zu politischen Zwecken mißbrauchen. Auch Asquith und Carson bedauerten den Rücktritt Trenchards. Als aber der radikale Abgeordnete Pringle eine Abstimmung herbeiführte, stimmten nur 37 Abgeordnete gegen die Regierung.

„Daily News" ist der Ansicht, daß das Prestige der Regierung durch diese Debatte gelitten habe. „Times" dagegen bemerkt, das Unterhaus habe gezeigt, daß es sich nicht für zuständig halte, als Schiedsgericht über die Regierung und ihre sachverständigen Berater aufzutreten.

Der neue Lord-Leutnant von Irland.

Haag, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach „Nieuwe Courant" teilt „Daily Telegraf" mit, daß Lord Middleton zum Lord-Leutnant von Irland ernannt wurde.

MARCHIVUM

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Der Vorstoß des Grafen Spee.

☑ Berlin, 1. Mai.
(Von unserem Berliner Büro.)

Unter Donner und Blitzen hatten gestern die Beratungen der preußischen Wahlrechtsvorlage begonnen, unter einem lärmenden Getöse, wie es, von den Kulturkampftagen abgesehen, in der Geschichte dieses nun doch wohl zum Sterben bestimmten Hauses bisher ohne Beispiel war, im Sturmgebraus, in dem bisweilen selbst die Stimme des die Wahlrechtsfrage führenden Ministers respektlos erstickt wurde. Und warum das alles? Ehe man überhaupt in die sachliche Beratung eintrat, hatte, unerwartet für Regierung und Haus, nicht ganz so für seine Parteifreunde, denen er am Tag zuvor in der Fraktionssitzung von seinen Absichten Mitteilung gemacht hatte und von denen er dringend von der Ausführung abgemahnt worden war, Graf Spee den Antrag gestellt, die Weiterberatung des Gesetzes auf die Zeit nach dem Kriege, das heißt einstweilen bis zum Nimmerleinstag, zu vertagen. Der Antrag, so nehmen wir an, war nicht böse gemeint. Es gibt zwar Leute, die anders glauben, die auf die verwandtschaftlichen Beziehungen hinweisen, die den Grafen Spee mit dem Fürsten Lichnowsky verbinden — beide haben Schwestern zu Frauen — und der Ansicht sind, der aus der Reihe tanzende Zentrumsgraf hätte so seinen Schwager rächen wollen. Wir möchten uns dieser Auffassung nicht ohne weiteres anschließen.

Graf Spee — er wies in der Begründung seines Antrags selber darauf hin — kommt von der Front. Er hat dort dem Quartier eines Stabes vorgestanden und hat sich mit den Anschauungen erfüllt, die in den Kreisen von Militärs, die nicht Politiker sind und es auch nicht sein sollen, gewiß in weitem Umfange gehegt werden. Die Herren sehen diese Dinge eben grundsätzlich anders, wie wir es notgedrungen sehen müssen. Sie haben nur ein Ziel und einen Wunsch: den Sieg und durch den Sieg zum baldigen Frieden und möchten alles von sich und von uns fernhalten, was die Nation von dieser einen Gedanken- und Willensrichtung ablenken könnte. Wir, die wir daheim haben bleiben müssen, wissen, daß zum Siegen noch etwas anderes nötig ist: die Stimmung des Hinterlandes, und daß in diesem durch die lange Kriegsdauer nervös gewordenen und überhitzten Volke Strömungen wogen, auf die wir Rücksicht zu nehmen haben, daß die Masse uns entgleitet, wenn wir den Regungen ihrer Seele nicht nachzugeben versuchen, und daß mit Machtgeboten allein das Volk nicht bei der Stange zu halten ist. So liegen doch die Dinge und weil sie so liegen, war der Vorstoß des Grafen Spee doppelt bedauerlich. Die schlechteste Politik ist die, die nutzlos provoziert und Unruhe hervorruft, ohne einen Zweck dabei erreichen zu können.

Der Antrag des Grafen Spee ist ja dann, nachdem das Haus auf eine Stunde seine Beratungen unterbrochen hatte, mit einer erdrückenden Mehrheit abgewiesen worden. 333 Stimmen erklärten sich gegen ihn, nur 60 für ihn. Aber die tief aufwühlende Wirkung (das Bild ist etwas kühn bei dem älteren Herrn in Majorsuniform, der bis auf eine Entgleisung seine Worte maßvoll wählte) des kecken Husarenrittes des Grafen Spee wird bleiben, der Eindruck der Herausforderung von Regierung und Volk durch den Angehörigen einer privilegierten Schicht, des rücksichtslosen Versuchs, durch einen Handstreich die Gesetzgebungsmaschine an ihrer gewohnten Arbeit zu hindern und sie zum Stillstand zu bringen.

Was sich dann noch gestern zutrug, war belanglos. Der Kanzler, oder genauer gesagt, der Ministerpräsident, war während der Rede des Grafen Spee ins Haus geholt worden. Als man sich dann gegen Ende der zweiten Stunde versammelt hatte und nachdem in einer erneuten Geschäftsordnungsdebatte die Erregung sich abermals entladen hatte, nahm er zur Einleitung der Aussprache das Wort. Graf Hertling sprach mild und versöhnlich, im Tone des Patriarchen, der von zwecklosem Hader abmahnt und zur Verständigung rät. Er lehnte die Kommissionsbeschlüsse ab und er lehnte auch den Antrag Lohmann ab, aber er fügte den bemerkenswerten Zusatz an: „noch" sei die Grundlage für eine Uebereinkunft zwischen Regierung und Parteien nicht vorhanden und er verhieß, so schien es, neues Entgegenkommen, wenn in den nun anhebenden Verhandlungen aus der Mitte der Versammlung neue und bessere Sicherungen gefunden würden, die die von manchen erwarteten Schädigungen aus dem allgemeinen Wahlrecht auf ein Mindestmaß zurückführen könnten. Dann kam Herr von Heydebrand und sagte mit vielen Worten ein kurzes Nein. Seine Rede war merkwürdig schwach. Es waren im Grunde nur die alten Argumente, die wir alle schon kennen, von dem Unterschied zwischen den Reichstagsaufgaben und denen des Landtages, von der Gefahr, den Besitzlosen die Bestimmung über den Beutel der Besitzenden auszuliefern und dergleichen mehr. Es war ein Leichtes für Herrn Friedberg, der an seiner Aufgabe von Monat zu Monat wächst, diese Scheingründe abzuwehren. Aus seinen Worten sprach ein starkes sittliches, ein wahrhaft staatsmännisches Pathos und er brachte zudem etwas, was manche ehrliche Bedenken gegen die Vorlage niederzuschlagen geeignet war: Er verhieß, um die schädliche Wirkung des gleichen Wahlrechts für die Ostmark zu beseitigen, für die Zukunft ein neues Gesetzgebungswerk. Hinterher kam noch Herr Porsch mit der kurzen Erklärung, daß die große Mehrzahl seiner Freunde für die Vorlage stimmen würden, nur ein Bruchteil dagegen.

Dann war der erste Tag vorüber, ein Tag der Aufregung, der Leidenschaften, der wilden Gärungen und der mangelnden Klarheit. Unter Donner und Blitzen hatte er begonnen, in mürrischen Regenschauern ging man fröstelnd auseinander.

Die Haltung der Parteien und der Presse.

⊡ Berlin, 1. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Vossische Zeitung" meint in einer Betrachtung über die gestrige Abgeordnetenhaussitzung: „Irgendwelche Hoffnung auf die Staatsklugheit der Mehrheit der Konservativen und der Freikonservativen zu hegen, wäre vergeblich. Das ist ein Wahrwort, das durch die Haltung der konservativen Presse glänzend bestätigt wird."

Stolz, wie man die Spanier liebt, schreibt die „Kreuzzeitung": „Wenn auch nur sechzigmal das Wort Ja erklang, so ist doch anzunehmen, daß gar mancher im Haus sich nur aus Zweckmäßigkeitserwägungen zu einem Nein entschloß. Denn das weite und sehr geachtete Kreise innerlich durchaus auf dem Boden der Graf Speeschen Anschauung stehen, kann nur ein verbohrter Freisinnsdünkel, oder sozialdemokratische Herrschsucht leugnen."

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt mit dürren Worten, die Regierung hätte sich zu unterwerfen. Sie schreibt nämlich: „Eine Verständigung kann doch nur den eigentlichen Streitgegenstand zwischen Regierung und Parteien, also das Wahlrecht selber betreffen. Hier muß die Regierung entgegenkommen, wenn sie wirklich eine Verständigung will. Tut die Regierung ein solches Entgegenkommen nicht, dann will sie in Wirklichkeit keine Verständigung, sondern die Unterwerfung des Landtages. Für alle daraus entspringenden Folgen aber würde sie allein die Schuld treffen."

In der gleichen Gefolgschaft schreitet auch der „Deutsche Kurier", der voll Entzücken die Rede Heydebrands preist und für Friedbergs glänzende Erwiderung nur ein verächtliches Achselzucken hat.

Die „Germania" schreibt: „Das Schicksal der Vorlage ist, nach wie vor, völlig ungewiß. Nach der gestrigen Abstimmung fehlten im Hause noch einundfünfzig Abgeordnete."

Immerhin glaubt man auch heute in parlamentarischen Kreisen noch an eine Ablehnung der Wahlrechtsvorlage mit einer kleinen Mehrheit. Wir möchten annehmen, daß die Regierung sogar zu einer ähnlichen Schätzung gekommen ist, daß sie die ihr fehlende Gefolgschaft aber nicht für so bedeutend hält, um nicht ein Weiterwerben in den bisherigen Bahnen, angesichts der bisherigen Erfolge, als endlich zum Ziele führend ansehen zu dürfen. Die „Germania" ist der Ansicht, daß die gestrige Erklärung des Grafen Hertling darauf hindeutete.

Auch die „Börsenzeitung", aus der der Abgeordnete Richthofen spricht, meint, daß die Entscheidung zwischen der zweiten und dritten Lesung fallen würde. Dazu bedürfe es aber einer grundsätzlichen Voraussetzung: „Das ist der feste Wille der Regierung, im Falle einer endgiltigen Ablehnung vor einer Auflösung des Landtages nicht zurückzuschrecken. Die Regierung kann ihr Ziel in Gutem erreichen, wenn sie gleichzeitig zum Kampf fest entschlossen ist. Ein solches Bekenntnis energischer Entschlußfähigkeit ist aber auch zur Vermeidung schwerer Erschütterungen in der Zwischenzeit unbedingt im Staatsinteresse geboten. Hierüber scheinen sich nämlich viele Leute noch Illusionen hinzugeben. Man erzählt, daß starke Einflüsse am Werke sind, die Auflösung zu verhindern, ausgehend von der Erwägung, daß die Neuwahlen eine schwere innerpolitische Krise bedeuten würden."

Der „Vorwärts" wiederum erheischt von der Regierung den rücksichtslosen Kampf gegen die Rechte. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt: Mit der Hilfe des Volkes kann die Regierung jederzeit über die preußische Junkerherrschaft triumphieren, aber dazu muß sie dies wollen und darf sich nicht durch die Drohungen derer einschüchtern lassen, die gestern im Abgeordnetenhaus skandaliert und provoziert haben."

„Die verschärfte Stimmung".

m. Köln, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Die verschärfte Stimmung" über die bisherigen Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage: Kein unterrichteter Politiker war sich im Zweifel über die Starrheit und Hartnäckigkeit des Widerstandes der Rechten. Was sich gestern indessen offenbart, läßt erkennen, daß hartauf hart der Streit ausgefochten werde und das deutsche Volk für die Ueberwindung auch dieser drohenden Krise sich noch stärker machen muß. Je nach dem Anteil, den der Beobachter der gestrigen Vorgänge an konservativer Eigenart nimmt, konnten die Eindrücke sich nur zwischen Erschrecken und höchstem Erstaunen bewegen. Eine solche Methode Minister zu behandeln, weil sie liberal sind, riecht nicht mehr nach Erde, sondern nach dem qualmenden Dunst der Destille.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Ministerpräsident Dr. Graf von Hertling:

M. H.! Die Vorgänge in der heutigen Sitzung könnten gewisse Zweifel erregen, ob es möglich sein wird, zu einer Verständigung über die uns vorliegende Materie zu gelangen. Aber gerade diese Vorgänge und die lebhafte Erregung, die sich heute kundgegeben hat, haben gezeigt, wie stark innerhalb dieses hohen Hauses auf allen Seiten das Gefühl der Verantwortlichkeit ist. Dieses Gefühl der Verantwortlichkeit, das ich auf allen Seiten gleich hoch einschätze und das ich nicht erst hervorzurufen brauche, da ich es voraussetzen darf, gibt mir die Hoffnung, daß es doch möglich sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen (Beifall links und in der Mitte), einen Weg zu finden, der die jetzt so weit auseinanderliegenden Meinungsverschiedenheiten zu einer Einheit zusammenfaßt. (Erneuter Beifall.)

M. H.! Daß der Artikel 3 in der Fassung, wie Ihre Kommission sie ihm gegeben hat, für die Staatsregierung nicht annehmbar ist, das werden Sie sich zweifellos nach den wiederholt abgegebenen Erklärungen selbst gesagt haben und auch der gewiß gut gemeinte Antrag des Herrn Abg. Lohmann, der aus dem Kommissionsantrag verschiedene Schärfen beseitigt, auch dieser Antrag kann nicht zum Ziele führen, denn auch dieser Antrag nimmt dem Gesetze nicht den plutokratischen Charakter, den wir schlechterdings vermeiden wollen.

Ein plutokratisches Wahlrecht ist unwirksam oder es geht über das Ziel weit hinaus und verschärft die vorhandenen Gegensätze statt eine Milderung herbeizuführen. Ein plutokratisches Wahlrecht, das die politischen Rechte gutheißt nach dem Maß von Vermögen und Einkommen, sei dies nun direkt oder indirekt, ist heute in unserem Volke nicht mehr möglich angesichts der Verschiebungen in den finanziellen Verhältnissen, in den wirtschaftlichen Verhältnissen, angesichts auch des Grades politischer Bildung in unserem Volke. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf ein plutokratisches Wahlrecht kann sich die Regierung deshalb nicht einlassen. Es kann sich also nur handeln um das allgemeine gleiche Wahlrecht, wie es bereits durch die Vorlage selbst angedeutet ist. M. H.! Das gleiche Wahlrecht muß grundsätzlich festgehalten werden. (Beifall links.) Die Zusage ist gegeben, die Zusage muß eingelöst werden, und ich bitte doch zu beachten, daß in allen modernen Staaten das politische und soziale Leben auf dieses Ziel eingestellt ist, daß dieses Ziel eines gleichen Wahlrechts in einer großen Reihe von modernen Staaten bereits erreicht ist, in manchen Staaten sogar weit hinausgeht über das, was der Ihnen vorgelegte Gesetzentwurf vorschlägt.

Es ist auf die Dauer nicht möglich, daß sich Preußen dieser tiefgehenden Bewegung entzieht, daß in Preußen allein dieses gleiche Wahlrecht dauernd ausgeschlossen sein soll. Es ist ja auch möglich, gewisse Sicherungen vorzunehmen, die befürchteten allzu weitgehenden radikalen Folgen, die aus dem allgemeinen gleichen Wahlrecht sich ergeben können, zu beseitigen.

In der Vorlage selbst sind ja bereits derartige Sicherungen enthalten, andere sind an anderen Stellen wohl noch möglich. Es sind, wie ich höre, Anträge in Vorbereitung, die weitere Sicherungen einführen wollen. (Hört, hört! links). Die Regierung wird diese Anregungen mit allem Ernst und allem Wohlwollen prüfen und selbstverständlich ist die Regierung, die sich dafür eingesetzt hat das gleiche Wahlrecht zur Durchführung zu bringen, zu gleicher Zeit fest entschlossen, dafür zu sorgen, daß die befürchteten schädlichen Wirkungen dieses Wahlrechts möglichst verhütet werden.

Ich zweifle nicht, daß dieses große Ziel erreicht werden kann. Es ist ja doch überaus wünschenswert, daß wir jetzt und daß wir bald vor eine Entscheidung kommen. Das öffentliche Leben, wenn das auch nicht immer in Erscheinung tritt, dreht sich zur Zeit im Bewußtsein des ganzen Volkes um das gleiche Wahlrecht. (Zustimmung links und im Zentrum, Widerspruch rechts.)

Die Ansichten darüber können ja verschieden sein, das bezweifle ich nicht. Ich kann nur sagen, daß ich mich bemüht habe, mit den Leuten im Lande möglichst Fühlung zu nehmen, um mir die Stimmung der verschiedenen Volkskreise zur Kenntnis zu bringen. Da ist mir immer wieder die Ansicht entgegengetreten: Das gleiche Wahlrecht muß zur Entscheidung gebracht werden. (Lebhafter Beifall.) Es ist schon heute wiederholt darauf hingewiesen worden, wie notwendig es ist, in unserem Volk die Einmütigkeit, die es in diesem Kriege bewiesen hat, zu erhalten.

Ich glaube, es wird ein weiterer Schritt zur Steigerung dieser Einmütigkeit sein, wenn Sie von allzu weitgehenden Gegensätzen in dieser Frage jetzt zurücktreten wollen. Jetzt liegt die Sache so: Jetzt sind wir noch in der Lage, die Zusagen, die gegeben worden sind und eingelöst werden müssen, einzulösen ohne schwere Erschütterungen befürchten zu müssen; jetzt kann die Zusage noch eingelöst werden, indem zu gleicher Zeit diejenigen Sicherungen gegeben werden, die im Interesse eines ruhigen stetigen Fortschreitens des Staatslebens notwendig sind. Das, was wir jetzt geben können, das müssen wir vielleicht, wenn es heute abgelehnt wird, in einiger Zeit unter schweren Erschütterungen des Volkslebens, deren Gefahren wir gar nicht übersehen können, uns abringen lassen. (Hört, hört links.)

Das gleiche Wahlrecht kommt, es kommt, wenn nicht heute, so doch in absehbarer Zeit. (Sehr wahr!) Es kommt entweder ohne schwere Erschütterungen oder es kommt nach schweren inneren Kämpfen. Darum lautet die Frage jetzt: Wollen Sie die Hand zu einer Verständigung reichen, die uns dahin führen kann, schwere Erschütterungen zu vermeiden und solche Sicherungen schon jetzt vorzunehmen, die uns vor solchen schweren Erschütterungen in Zukunft bewahren, oder wollen Sie die Verantwortung auf sich nehmen, diese schweren Erschütterungen herbeizuführen durch eine Ablehnung, die doch das von Ihnen gewünschte Ziel nicht erreichen kann. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. von Heydebrand (Kons.):

Den Wunsch nach einer Verständigung teilen wir, aber wenn noch nicht einmal der neuerdings von den Nationalliberalen gestellte Antrag ausreicht, um die Zustimmung der Regierung zu finden, so blieb kein anderer Weg, als einfach die Regierungsvorlage anzunehmen. (Sehr richtig! rechts.) Gegenüber der Behauptung des Ministerpräsidenten, im ganzen Lande würde das gleiche Wahlrecht verlangt, muß ich darauf hinweisen, daß ein großer Teil der Wähler nicht in der Heimat, sondern im Felde ist. Ich stelle fest, daß die Konservativen Mitglieder des Ausschusses mit aller Hingebung und allem Fleiße bemüht waren, die Regierungsvorlage in einer Weise auszugestalten, wie sie für das Vaterland nützlich ist. Bei der ersten Lesung der jetzigen Vorlage habe ich ausdrücklich festgestellt, daß wir bereit waren, mit den übrigen Parteien dieses Hauses im vorigen Jahre eine Vorlage auszuarbeiten, von der wir glauben mußten, daß sie ganz im Rahmen der Osterbotschaft lag. Das muß bei seiner parlamentarischen Vergangenheit Dr. Friedberg auch wissen. (Zustimmung rechts.) Inkonsequenzen und Ungerechtigkeiten enthalten alle Wahlsysteme, auch das Reichstagswahlrecht. Das gleiche Wahlrecht aber gibt den Ausschlag der unterschiedslosen Masse, den Arbeitern. Da wir die Strömung, auf die Dr. Friedberg hingewiesen hat, natürlich auch kennen, haben wir uns gefragt, ob der Standpunkt derjenigen wirklich begründet ist, die jetzt das gleiche Wahlrecht einführen wollen. Es gibt eine Menge Leute, die der Meinung sind, daß sich dieses Wahlrecht im Reichstag außerordentlich bewährt habe. (Zustimmung links.) Ich will darüber nicht sprechen, ich bin ja selbst unter diesem Wahlrecht gewählt, aber die Verhältnisse in den Staaten sind doch anders als wie im Reiche. Im Reiche haben wir die allgemeine Wehrpflicht, die indirekten Steuern, die soziale Gesetzgebung, Dinge, an denen jedermann beteiligt ist. Die Bundesstaaten aber haben ihre kulturellen Aufgaben, ihre großen Staatsbetriebe, sie haben die Vermögensbesteuerung. Gerade weil wir im Reiche das gleiche Wahlrecht haben, ist es eine naturgemäße Forderung, wenn man nicht alle über einen Kamm scheren will, daß man den Bundesstaaten ihre Eigentümlichkeit lassen muß. (Sehr richtig! rechts.) Führen wir in Preußen das Reichstagswahlrecht ein, dann ist es in den übrigen Bundesstaaten nicht mehr aufzuhalten. Eine solche Gleichmacherei können wir im Interesse des gesunden Staatslebens nicht wünschen.

Nun wird gesagt, der Krieg fordere die Einführung des gleichen Wahlrechtes. Da wäre es das Nächstliegende gewesen, abzuwarten, wie die Kriegsteilnehmer selbst sich dazu stellen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Es gibt doch nichts, was ein größerer Gegensatz von Gleichheit wäre, als unser Heer. Der König hat gewünscht, die Regierung soll eine Vorlage mit dem gleichen Wahlrecht einbringen, aber ich habe nicht gehört, daß der König gewünscht oder befohlen hätte, daß wir die durch die Verfassung begründete Freiheit unserer Stellung zu den Regierungsvorlagen aufgeben sollen. Im Ausschuß haben wir vergebens die Regierung gefragt, ob sie den König darüber informiert hat, daß im vorigen Sommer fünf Sechstel dieses Hauses zu einer vollständigen Einigung über die Wahlreform gekommen waren. Die Regierung sollte doch den König nicht vorschieben, sondern sich schützend vor den Thron stellen. Unter dem gleichen Wahlrecht werden wir hier 120—130 Sozialdemokraten, eine sehr verstärkte Polenfraktion und eine sehr starke Linke haben und auch bei den anderen Parteien wird der mittelständische Charakter sehr stark beeinträchtigt werden. Elemente, die sich nur durch Sprechtalentus (Heiterkeit rechts) und Agitation hervortun, werden auf den Schild gehoben und diejenigen, die am meisten versprechen, werden die besten Aussichten im Wahlkampf haben. (Zuruf links: Bund der Landwirte!) Ob es dann möglich sein wird, den stark autoritativen Charakter unseres preußischen Staates aufrecht zu erhalten, ist zweifelhaft.

Wir sind stolz auf unser gewaltiges Beamtenheer. Wird die Zusammensetzung des Hauses eine andere sein, so auch seine Wirkung auf das Beamtentum. (Zurufe links: Sie beleidigen ja die Reichsbeamten!) Hier handelt es sich um die preußischen Beamten und hier entscheiden wir. (Zuruf links: Vorläufig!) Das steuerliche Rückgrat unseres großen Staatshaushalts sind die direkten Steuern auf den Besitz und nun wollen Sie die Besitzlosen über die Steuern entscheiden lassen, die die Besitzenden zahlen sollen? (Abg. Adolf Hoffmann: Verbluten können die Besitzlosen für die Besitzenden!) Wenn das gleiche Wahlrecht eingeführt wird, so wird diese Steuerentwicklung unmöglich aufzuhalten sein. Wird jetzt das gleiche Wahlrecht im Staate eingeführt, dann haben Sie es in fünf Jahren in den Gemeinden, und ob das den Liberalen recht sein wird, ist eine andere Frage. (Zurufe links: O ja!) Bei einer derartigen Verstärkung der Linken werden aber auch unsere kulturellen und konfessionellen Güter, insbesondere unsere konfessionelle Volksschule gefährdet sein. Wenn wir hier erst einen freireligiösen Kultusminister haben, dann wird unsere konfessionelle Schule nicht mehr zu ihrem Recht kommen. Diese Verantwortung aber wollen wir weder für uns noch für unsere Kinder tragen.

Ueber die Ostfragen hat sich der Ministerpräsident ausgeschwiegen. Die bisherige Polenpolitik kann man nur mit einem

Mehrheit wie der jetzigen aufrecht erhalten. Aus all diesen Gründen ist das gleiche Wahlrecht unmöglich. Auch wir finden, daß auf Grund der veränderten Verhältnisse etwas Neues geschaffen werden muß. Das Wahlrecht muß sich aber der Gliederung der bürgerlichen Gesellschaft anschließen. Gleichheit ist Nonsens. Mit einem Wahlrecht, das auf die Berufe Rücksicht nimmt, sind wir nicht durchgedrungen. Infolgedessen versuchen wir es auf anderem Wege. Es ist uns sehr schwer geworden, darauf einzugehen. Wir haben es getan, weil es nur so möglich war eine Mehrheit zusammenzubringen und weil wir glaubten, im Interesse des Landes ein Opfer bringen zu müssen. Uns ist es gleich, ob dieser oder jener Minister fällt, wir würden uns auch nicht scheuen, bei einer Auflösung des Landtags vor unsere Wähler zu treten. (Stürmischer Beifall rechts.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg:

Die Regierung hat stets erklärt, daß sie unbedingt an der Forderung des gleichen Wahlrechts festhält. Der Ministerpräsident hat schon in seiner Rede darauf hingewiesen, daß vielleicht auf einem anderen Wege eine Verständigung möglich sein wird, namentlich durch gewisse verfassungsmäßige Mittel, die die unerwünschten Folgen des gleichen Wahlrechts beseitigen. Der Vorredner hat mir die Erregung vorgeworfen, mit der ich vorhin gesprochen habe. Ich halte es mit Lessings Wort: Wer bei gewissen Gelegenheiten nicht das Temperament verliert, der hat überhaupt keins. (Sehr gut! links.) Mir als Vertreter der Regierung haben Sie durch Ihren Lärm das Reden unmöglich machen wollen. (Zuruf rechts: Sie haben als Abgeordneter gesprochen.) Das zu entscheiden müssen Sie mir überlassen. (Zuruf rechts: Sie sprachen ja nicht vom Ministertisch aus.) Ich stand zufällig auf der Rednertribüne. (Heiterkeit rechts.) Der Präsident hat mir das Wort als Staatsminister gegeben. Der Vorredner hat gefragt, ob der Träger der Krone vom damaligen Minister rechtzeitig davon unterrichtet worden sei, daß von den maßgebenden Parteien des Hauses ein Kompromiß eingegangen sei, das Aussicht hätte, ohne große Schwierigkeiten durchzugehen. Ich kann diese Frage mit ja beantworten. (Hört, hört! links.) Der Träger der Krone ist selbstverständlich in den Beratungen vor der Oster- und der Julibotschaft über diese Dinge ausführlich unterrichtet worden. (Erneutes hört, hört! links.) Im übrigen ist die Krone eine Instanz, die hier möglichst selten berührt werden sollte. Bei den Beratungen im Ausschuß mußte ich mich selbstverständlich auf die Julibotschaft berufen. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Minister sich nicht hinter die Krone, sondern vor die Krone stellen. (Stürmische Zurufe rechts: sollen.) Wir tun das auch. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Gerade daß ich die Verantwortung in dieser für mich so schwierigen Frage übernommen habe, beweist, daß ich mich vor meinen König, nicht hinter meinen König stelle. (Beifall links.) Die Bedenken des Abg. v. Heydebrandt bestehen gegen das Pluralwahlrecht genau so wie gegen das gleiche Wahlrecht, ja, die Sache liegt für die Ostmarkenpolitik aus wirtschaftlichen Gründen noch ungünstiger. (Sehr richtig! links.) Wer die heutige Mehrheit beibehalten will, muß folgerichtig für das Dreiklassenwahlrecht sein. In der Ostmarkenpolitik wird die Regierung Mittel und Wege finden, es beim alten Kurs zu lassen.

Der autoritative Charakter des Staates wird durch das gleiche Wahlrecht nicht gefährdet, für ihn bürgt schon die monarchische Grundlage. In Süddeutschland mit seinen demokratischen Wahlrechten geht es auch nicht drunter und drüber. Als Altpreuße vom Scheitel bis zur Sohle (Lachen rechts) weiß ich mich doch frei von dem Gefühl turmhoher Erhabenheit über alle anderen Bundesstaaten. (Sehr richtig! links.) Die Ausgestaltung des Gemeindewahlrechts kann kommen, braucht aber nicht zu kommen. Uebrigens ist im Ausschuß das gleiche Wahlrecht für die Gemeinden von freikonservativer Seite beantragt worden. Wenn man einen solchen Radikalismus von dieser Seite entwickelt, soll man sich nicht wundern, wenn es schwer fällt, diese Frage aus der Besprechung wieder auszuscheiden. Man mag an der königlichen Botschaft vom 11. Juli dialektisch deuteln wie man will, in ihr ist ein Regierungsprogramm aufgestellt worden, das nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Der Kernpunkt der Ausführungen des Herrn v. Heydebrandt war etwa, daß die Gründe der Regierung gewogen und zu leicht befunden worden seien. Mit dem Wägen ist es eine eigentümliche Sache. Herrn von Heydebrandt kann ich als unparteiischen Wäger nicht anerkennen. Deshalb trifft mich das Wort umso schwer. Die Regierung hatte unter ihrer schweren Verantwortung gewissenhaft abgewogen, ob es richtiger sei, die Vorlage in möglichst kurzer Zeit, wenn auch vielleicht unter Kämpfen, zu verabschieden, oder die Beunruhigung im Volk auf Jahre hinaus weiterdauern zu lassen. Sie ist zu der Entscheidung gekommen, daß es das beste sei, die Vorlage möglichst bald zu verabschieden und verdient dafür nicht Tadel, sondern Anerkennung. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Zur Geschäftsordnung: Obgleich der Etat gegenwärtig zur Besprechung steht, bewegt sich die Beratung gleichwohl um § 3, um das gleiche Wahlrecht. Ich beantrage deshalb, die Besprechung auf diesen Paragraphen auszudehnen.

Der Antrag Porsch wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

In Fortsetzung der Debatte führte Abg. Porsch aus: Erst bei der 3. Lesung werden wir unseren Standpunkt eingehend begründen. In der 2. Lesung wird ein Teil meiner Freunde gegen das gleiche Wahlrecht, die große Mehrheit dafür stimmen. Im gegenwärtigen Augenblick erwarten weite Kreise nicht Reden, sondern Abstimmungen. (Beifall im Zentrum.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Lohmann (Natl.) vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. Schluß der Sitzung: 4 Uhr.

Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen Badens in Berlin.

Die Frage der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen Badens in Berlin hat in letzter Zeit unsere politischen und wirtschaftlichen Körperschaften mehrfach beschäftigt. Die Karlsruher Handelskammer hat unlängst der Angelegenheit große Aufmerksamkeit gewidmet. Vor allem ist sie in der Ersten Kammer ausführlich zur Sprache gebracht worden. Am erschöpfendsten hat Herr Geheimer Kommerzienrat Engelhard-Mannheim in der 6. Sitzung vom 18. März den Gegenstand behandelt. Da es sich um Fragen von einschneidendster Bedeutung für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens handelt, geben wir in folgendem die Rede nach dem amtlichen Stenogramm wieder:

Die badischen Handelskammern haben nicht versäumt, alle gegen erscheinenden Maßregeln zu treffen, damit die Interessen des badischen Wirtschaftslebens in Berlin, wo es darauf ankommt, die Interessen zu wahren, nachdrücklich vertreten werden. Wir haben uns zunächst nicht an den Staat um Hilfe gewendet, sondern sind auch diesmal, wie immer, zunächst den Weg der Selbsthilfe gegangen. Als wir in den ersten Monaten des Krieges sahen, daß man im preußischen Kriegsministerium an die Südwestecke des Deutschen Reiches überhaupt nicht zu denken und zu vergessen schien, daß unser militärisches Kontingent ein Teil des preußischen Heeres ist und daß dementsprechend auch unsere badische Industrie, unser badisches Gewerbe zur Deckung der Bedürfnisse des preußischen Heeres mit herangezogen werden muß, haben die badischen Handelskammern zunächst einen Vertreter nach Berlin gesandt mit dem Auftrag, bei den einzelnen militärischen Beschaffungsstellen dahin zu wirken, daß entsprechend unserer volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Aufträge auf Heeresbedarf nach Baden gegeben werden. Dieser Herr hat auch recht gut gewirkt. Später aber hat sich das Bedürfnis herausgestellt, diese Tätigkeit auf eine andere Grundlage zu stellen und sie auch dem Kleingewerbe und Handwerk zugute kommen zu lassen. Das Ministerium des Innern hat die Initiative dazu ergriffen. Es kam zur Gründung der badischen Verteilungsstelle für Heereslieferungen, deren Träger, wie schon der Herr Berichterstatter ausführte, die Handelskammern, die Handwerkskammern und der Verband Südwestdeutscher Industrieller sind. Diese Verteilungsstelle, die ihren Sitz in Mannheim hat, ihre Sitzungen aber gewöhnlich in Karlsruhe abhält, hat einen Geschäftsführer in Mannheim bestellt, zu gleicher Zeit einen Vertreter in Berlin mit derselben Aufgabe, die der frühere Vertreter schon hatte, nämlich mit den einzelnen Beschaffungsämtern des Heeres und der Marine den persönlichen Kontakt herzustellen und dort für ausgiebige Berücksichtigung der badischen Industrie, des Gewerbes und Handwerks zu sorgen. Das ist denn auch in ziemlich umfangreichem Maße geglückt, und schon das erste halbe Jahr der Tätigkeit unserer Verteilungsstelle hat Aufträge im Betrag von rund 48 Millionen Mark in das Land gebracht. Ich bemerkte ausdrücklich, daß es sich hier nur um die Versorgung der mittleren Industrie, des kleineren Gewerbes und Handwerks handelt, denn unsere Großindustrie, Eisen- und chemische Industrie sowie auch die Textil- und Holzindustrie, erhalten ihre Aufträge nicht durch die Verteilungsstelle, sondern direkt vom Kriegsministerium, vom Reichsmarineamt, vom Kriegsamt oder von den einzelnen militärischen Beschaffungsämtern. Die Summe dieser Aufträge ist natürlich eine wesentlich höhere, sie ist ein vielfaches von dem, was durch die Verteilungsstelle geht.

Die Verteilungsstelle verteilt die eingehenden Aufträge nach den Grundsätzen der Billigkeit und nach der Leistungsfähigkeit überallhin ins ganze Land. Der Ausschuß, der diese Verteilungsgeschäfte besorgt, setzt sich zusammen aus Vertretern der einzelnen Körperschaften, die die Träger der Verteilungsstelle sind, außerdem ist das Ministerium des Innern dabei vertreten sowie das Gewerbeaufsichtsamt und das Landesgewerbeamt. Es sind auch die Kriegsamtsstelle in Karlsruhe und die Nebenstelle in Mannheim dort vertreten. Die Verteilungen vollziehen sich, wie ich sagen darf, immer in größter Eintracht. Ich glaube nicht, daß irgend ein Teil Badens sich bei der Art, wie die Verteilungen vorgenommen werden, benachteiligt fühlen kann. Wenn Klagen vorliegen, etwa vom Oberland, daß vielleicht da oder dorthin zu wenig Bestellungen gegeben worden seien, so liegen die Ursachen immer in militärischen Notwendigkeiten. Diese militärischen Notwendigkeiten spielen natürlich in unsere Verteilung herein. Wenn der militärische Vertreter bei einem Verteilungsvorschlag sagt: „Das geht nicht, ich kann die Rohstoffe nicht dorthin liefern, wegen Transportschwierigkeiten oder aus anderen militärischen Ursachen", so müssen wir dem eben Rechnung tragen.

Die Geschäfte der Verteilungsstelle haben einen wesentlichen Aufschwung genommen, als in Berlin die A. d. B., das heißt die Ausgleichstelle der Bundesstaaten für Heereslieferungen gegründet wurde. Ich weiß nicht auf wessen Anregung hin sie geschaffen worden ist. Das preußische Kriegsministerium sah sich veranlaßt, sie ins Leben zu rufen. Sie hat sich wohl deshalb notwendig gemacht, weil deutlich zu ersehen war, daß die Beschaffung des Heeresbedarfs nicht gleichmäßig auf alle Bundesstaaten in Deutschland verteilt worden ist. Es ist kein Zweifel und soll kein Vorwurf sein, wenn ich es ausspreche — ich werde bei anderer Gelegenheit noch einmal darauf zurückkommen —, daß Preußen in erster Linie bei Verteilung berücksichtigt wurde, einmal schon aus dem Grunde, weil es eben dem preußischen Kriegsministerium am nächsten liegt, weil die einzelnen Unternehmungen dort bekannt sind, zumeist aber aus dem Grunde, weil die Schwerindustrie, die ja gerade für die Versorgung des Heeres von ungeheurer Bedeutung ist, in Preußen ihren Hauptsitz hat. So ist Preußen bei der Deckung des Heeresbedarfs in höherem Maße berücksichtigt worden, als die anderen Bundesstaaten. Das mag nun die Ursache gewesen sein, weshalb diese gewünscht haben, daß die Ausgleichstelle geschaffen würde. Es kommen nun alle Aufträge, die von seiten der militärischen Beschaffungsstellen vergeben werden, an die Ausgleichstelle und die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten bei der Ausgleichstelle haben dafür zu sorgen, daß der von ihnen vertretene Staat in richtigem Ausmaß, d. h. nach Maßgabe der Bevölkerungszahl und wohl auch seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bei der Vergebung von Aufträgen berücksichtigt wird. Der badische Vertreter — es ist das vorhin schon gesagt worden — scheint seine Aufgabe recht eifrig aufzufassen, denn es sind seit Schaffung der Ausgleichstelle nachgewiesenermaßen erheblich mehr Aufträge ins Land gekommen als vorher. Auch die Zahlen der badischen Verteilungsstelle bezeugen das. Während in der ersten Hälfte des vorigen Jahres, also vor der Gründung der Ausgleichstelle, über die badische Verteilungsstelle für 22 183 000 Mark Aufträge ins Land gekommen sind, ist diese Summe im zweiten Halbjahr, d. h. nach Gründung der Ausgleichstelle auf 40,4 Millionen gestiegen. Das ist ein sehr erfreuliches Anwachsen. Aehnlich scheint es mit den Aufträgen gewesen zu sein, die unsere Großindustrie bekommen hat. Im Haushaltsausschuß ist uns die Gesamtsumme der Aufträge, die nach Baden gegeben wurden, genannt worden. Die Mitteilung war vertraulich und ich kann deshalb die Zahl hier nicht nennen. Ich glaube aber, wenn sie bekannt würde, so würde man wohl in Baden Ursache haben, damit zufrieden zu sein. Soweit über die Frage der Beteiligung Badens an der Deckung des Heeresbedarfs.

Was nun die sonstige wirtschaftliche Vertretung Badens in Berlin anbelangt, so habe ich selbst einige Erfahrungen gemacht, die ich hier vielleicht besprechen darf. Der Herr Berichterstatter hat schon von dem „Saz" gesprochen, dem ständigen Ausschuß beim Kriegsamt für die Zusammenlegung von Betrieben. Bekanntlich ist im Herbst 1916, als das wirtschaftliche Hindenburg-Programm herauskam, das an die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie die gewaltigsten, fast unausführbaren Aufgaben stellte, der Gedanke laut geworden, alle dem Heere dienenden Industriezweige zusammenzufassen, daß keine Zersplitterung und Kräftevergeudung mehr stattfände. Aus mehreren nur teilweise in Betrieb befindlichen Fabriken sollte jeweils der wirtschaftlich leistungsfähigste Betrieb ausgewählt und voll beschäftigt, die anderen aber geschlossen werden. Es sollte also beispielsweise an Stelle von 4 nur zu einem Viertel beschäftigten Fabriken eine einzige, die besteingerichtete und transportlich bestgelegene treten, die dann — soweit nötig — die Arbeiter, Rohstoffe, Materialien usw. der stillgelegten Betriebe zu übernehmen hätte, eine Maßregel, die zugleich dazu bestimmt war, kriegsverwendungsfähige Arbeiter dem Heeresdienst und nichtkriegsverwendungsfähige dem Hilfsdienst zuzuführen.

Der Gedanke war an und für sich wirtschaftlich und militärisch richtig; es sollte der Höchstleistungsbetrieb erzielt werden, also der Betrieb der am besten eingerichtet und am meisten in der Lage ist, aus dem oft recht zweifelhaften, immer knappen Rohmaterial, das zur Verfügung steht, die beste Ware mit dem geringsten Aufwand von Material, Kohlen usw. bei Inanspruchnahme von möglichst wenig Arbeitskräften herzustellen. Die Aufgabe, diese Frage zu lösen, wurde dem Kriegsamt in Berlin übertragen. Das Kriegsamt hat zu diesem Zwecke den „Saz", den ständigen Ausschuß für Zusammenlegung von Betrieben berufen. Der „Saz" setzt sich zusammen aus Vertretern der verschiedenen Reichsämter, aus Vertretern der verschiedenen Abteilungen des Kriegsamtes, Wumba (Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt) KRA (Kriegsrohstoffabteilung), BBA (Bekleidungsbeschaffungsamt), ED (Ersatzdepartement), ferner aus 6 Vertretern der Industrie, darunter vom Deutschen Handelstag vorgeschlagen, auch ich, und aus 2 Vertretern des Handwerks. Der „Saz" hatte in letzter Linie über die Zusammenlegungen zu beraten und seinen Antrag an den Chef des Kriegsamtes zu stellen. Die vorbereitende Arbeit geschah in einigen Fällen beim Reichsamt des Innern meistens beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie, der dazu vom Kriegsamte beauftragt war. Dieser hatte für die einzelnen Industrien, die zusammengelegt werden sollten, jeweils einen besonderen Fachausschuß eingerichtet. Die Mitglieder dieses Fachausschusses waren Männer, die dem zusammenzulegenden Industriezweig angehörten, meistens Vertreter der einschlägigen Fachorganisationen. Zu ihnen gesellten sich die Vertreter des Kriegsamtes, die Berichterstatter des „Saz" sowie die Vertreter der Bundesstaaten, aber nur jener, die ein eigenes Kriegsministerium besitzen, und die dadurch in der Lage sind, besondere Delegierte, Beamte und Offiziere zum Kriegsamt entsenden zu können. Sowohl in diese vorbereitenden Sitzungen beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie, als zu den Sitzungen des „Saz" entsandten die Bundesstaaten mit Kriegsministerien dauernd mindestens je einen Zivilbeamten und einen militärischen Vertreter, welch' letztere vielfach in ihrem Zivilberuf der Großindustrie angehörten. Diese Herren haben — ich kann wohl sagen — ohne besondere Rücksicht auf die Interessen der andern zu nehmen, das Interesse ihres Bundesstaates in den sehr wichtigen Zusammen- und Stillegungsfragen sehr nachhaltig vertreten. Baden, wie überhaupt die Bundesstaaten ohne Kriegsministerien, waren nicht vertreten, weder durch einen Offizier noch durch einen Zivilbeamten. Baden war nun leider auch recht schwach und oft gar nicht vertreten unter den Mitgliedern der vorbereitenden Fachausschüsse aus den Kreisen der Industrie. Ich weiß nicht, woher es kam, aber es fiel mir auf, und ich habe es oft schmerzlich empfunden, daß im Anfang meiner Tätigkeit beim „Saz" aus der Südwestecke des Deutschen Reiches, besonders aus Baden selten oder nie ein Vertreter aus dem betreffenden Industriezweig zugegen war. So blieben die Vertretung der badischen Industrie an mir hängen, und ich habe mich der Aufgabe entledigt, so gut ich eben konnte, und ohne gerade bei der Textilindustrie die nötigen Fachkenntnisse zu besitzen. Ich habe nun über meine Wahrnehmungen dem Ministerium des Innern berichtet und mich zugleich an die badischen Handelskammern mit dem dringenden Ersuchen gewendet, dafür zu sorgen, daß Angehörige ihres Bezirks aus solchen Industriezweigen, die für die Zusammenlegung in Frage kommen, in die vorbereitenden Fachausschüsse beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie aufgenommen würden. Es sind dann verschiedene solche Anträge gestellt worden, insbesondere aus der Textilindustrie, der sich besonders die Handelskammer von Schopfheim sehr lebhaft annahm. Es ist dann auch gelungen, daß eine Anzahl badischer Vertreter verschiedener Industriezweige in die Fachausschüsse aufgenommen wurde, und es sind schließlich, namentlich bei der letzten Zusammenlegung der Betriebe der Papierspinnerei und -weberei, die badischen Interessen so nachdrücklich vertreten worden, daß es fast des Guten etwas zu viel war.

Das Großh. Ministerium des Innern hatte mittlerweile die Stelle eines badischen wirtschaftlichen Vertreters in Berlin geschaffen, die durch Herrn Oberregierungsrat Dr. Michelmann besetzt wurde, den auch der Herr Berichterstatter bereits erwähnt hat. Herr Oberregierungsrat Michelmann hat seine Tätigkeit sofort aufgenommen und sich mit großem Nachdruck für die badischen Interessen ins Zeug gelegt; aber da wir in Baden kein Kriegsministerium haben, so konnte er nicht beim Kriegsamt accreditiert werden, und durfte somit weder an den Sitzungen des „Saz" teilnehmen, noch an den vorbereitenden Sitzungen, die im Auftrage des Kriegsamts beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie abgehalten wurden. Etwas anderes war es, wenn die vorbereitenden Sitzungen im Reichsamt des Innern stattfanden. Ich konnte aber dazu behelfen, daß er, wenn er auch nicht persönlich bei den Sitzungen zugegen sein konnte, doch von Seiten des technischen Stabes des Kriegsamtes, von welchem besonders ein Herr den badischen Interessen günstig gesinnt war, ausgiebig mit Material versehen und über Alles, was sich zutrug, unterrichtet wurde, so daß er immer in der Lage war, noch rechtzeitig einzugreifen und so die gegenüber den größeren Bundesstaaten ungünstigere Stellung Badens auszugleichen.

Es war dann im Spätsommer vorigen Jahres, als der Rücktritt von Exzellenz Gröner erfolgte. Damit kam auch eine Aenderung in Bezug auf die Behandlung der ganzen Frage der Zusammenlegung von Betrieben. Sie wurde vom Kriegsamt weggenommen und kam zu dem neu geschaffenen Reichswirtschaftsamt. Die Tätigkeit des ständigen Ausschusses erlosch, also auch die meinige, und Herr Dr. Michelmann war nun von da ab in der Lage, den jeweiligen Beratungen, die im Reichswirtschaftsamt stattfinden, persönlich beizuwohnen.

Das sind die Erfahrungen, die ich persönlich in Berlin machen konnte. Sie gehen dahin, daß die größeren Bundesstaaten ihre wirtschaftlichen Interessen sehr nachhaltig wahren, und daß die kleineren Bundesstaaten besorgt sein müssen, sich vor Nachteil zu schützen. (Schluß folgt.)

Die Sicherung des Wirtschaftsabkommens mit der Ukraine.

Wien, 30. April. (Priv.-Tel.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Durchführung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Wirtschaftsabkommens haben dank ihrer eifrigen und geschickten Tätigkeit unsere in der Ukraine stehenden Truppen hervorragenden Anteil. Der Operationsraum, der ihnen zufiel, umfaßt die früheren Gouvernements Podolien, Cherson und Jekaterinoslaw, ein Gebiet von 176 697 Quadratkilometern.

Diesen mächtigen Raum haben unsere Divisionen in nicht ganz sechs Wochen unter großen Bewegungsschwierigkeiten, teilweise auch unter Kämpfen mit bolschewistischen Banden durchschritten. Alle großen Städte wie Odessa, Nikolajew, Cherson und Jekaterinoslaw sind besetzt, nur der Bezirk Bachmut harrt noch der Säuberung. Bald nach dem Einmarsch in die Ukraine war zu erkennen, daß das Land beträchtliche Ueberschüsse an Brotfrüchten an die Monarchie abzugeben vermag. Gleichzeitig zeigte sich jedoch auch, daß das Erfassen dieser Vorräte große Schwierigkeiten bereiten wird. An den Bahnen und Heerstraßen wurde nicht viel mehr gefunden als die Truppen zu ihrer Ernährung bedurften. Der Reichtum des Bodens war bei den Bauern auf dem offenen Lande zu finden. Hier sind die Speicher voll, doch dauerte es mehrere Wochen, bis unsere Truppen von den Hauptverbindungen wegrücken konnten. Anfänglich zeigten sich die Bauern sehr mißtrauisch und jedem Papiergeld abgeneigt.

Auch der Grenzhandel war anfangs zurückhaltender, doch wurde der erste Widerstand bald überwunden. Wenn sich in den letzten Wochen die Dinge teils besserten, ist dies einmal ein Verdienst unserer den schwierigen Verhältnissen vollauf gewachsenen militärischen Dienststellen der Truppen. Mit dem Erfassen der Vorräte ist jedoch erst halbe Arbeit getan, sie müssen noch viele 100 Kilometer befördert werden. Dazu war zunächst die Wiederherstellung der Straßen und Bahnen notwendig. Die organisatorische Arbeit in dem ganzen Gebiet, das heute schon 2000 Kilometer umfaßt, fiel ausschließlich unseren Offizieren und Truppen zu.

Der Schiffsverkehr von Cherson und Odessa über das Schwarze Meer und die Donau ist eingeleitet. Durch den besseren Transport wird die Einfuhr beträchtlich gesteigert werden können. Man kann überzeugt sein, daß die Armee durch ihre Tätigkeit in der Ukraine der Ernährung in der Monarchie manchen Zuschuß sichern wird und andererseits die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu der Ukraine möglichst den Boden ebnen.

Das ukrainische Getreide.

Kiew, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Kiewer Zeitung „Kiewskaja Mysl" hat der ukrainische Minister für die Beförderung der für die Zentralmächte bestimmten 60 Millionen Pud Getreide die Erhebung der tarifmäßigen Abgaben angeordnet.

Deutsche Treue in Oesterreich.

Wien, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Oesterreich. Volkszeitung" schreibt: Am Sonntag fand in Graz der zweite deutsche Volkstag statt. Die Versammelten leisteten in feierlicher Form folgenden Eid: „Wir schwören beim Andenken unserer gefallenen Söhne und Brüder bei allem, was uns heilig ist, keinen Zoll deutschen Bodens preiszugeben und treu festzuhalten an dem Bündnis mit den Brüdern im Reiche, komme, was da wolle, denn hoch und heilig über allen andern Pflichten steht die Pflicht der Treue gegen das eigene Volk. Das wollen wir in Zukunft halten, so wahr uns Gott helfe!"

⊡ **Berlin**, 1. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Auf Anregung von deutsch-radikaler Seite soll am 12. Mai eine Versammlung von Vertrauensmännern der deutschen Wählerschaft aus ganz Deutsch-Oesterreich stattfinden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Mitgliederversammlung des Kriegshilfs-Vereins Baden für den Kreis Memel

wurde am 30. April im Stadtratssaale abgehalten. Den Vorsitz führte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Staatsminister Dr. Freiherr von Bodman. Er verlas den telegraphischen Gruß der Schutzherrin des Vereins, der Großherzogin Luise. Die Versammlung dankte und übermittelte der Fürstin ehrerbietige Wünsche zur völligen Genesung und Erholung.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer erstattete als Vorsitzender des Vereins den Jahresbericht, der ebenso wie der Kassenbericht die Billigung der Versammlung fand. Der Verein konnte bisher 297 000 Mk. für Zwecke seines „Patenkindes" auswerfen, insbesondere zur Verbesserung der gesundheitlichen und Wohnungsverhältnisse in Stadt und Land. Dem Verein gehören 188 badische Gemeinden und Verbände, 100 Firmen und Gesellschaften und 111 Einzelpersonen an. Aus den noch verfügbaren Mitteln wurden von der Mitgliederversammlung weiter bereitgestellt: 100 000 Mark dem Kreis Memel für ein Säuglingsheim, das die Bezeichnung „Stiftung des Großherzogtums Baden" führen soll; 30 000 Mark der Stadt Memel ebenfalls für Säuglingsfürsorge, 5000 Mk. für Zwecke der katholischen Kirche zu Memel.

Damit ist im Wesentlichen über die z. Zt. vorhandenen und verbindlich zugesagten Mittel verfügt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch weitere Zuwendungen an den Verein seine Kraft gestärkt und damit auch die Möglichkeit geboten würde, die in Angriff genommenen Unternehmungen noch wirksamer zu fördern. Z.

Turnverein Mannheim von 1846.

Die 91. Kriegstagung war dem Heldengeist unser Kampfverbände im Westen gewidmet. Landgerichtsrat Dr. Wolfhard zeichnete ein Bild der Lage, wie sie durch die gewaltigen Siegesoffensivstöße bei Cambrai und in Flandern geschaffen wurde, wo das gesamte in der Somneschlacht und in 16 Flandernschlachten von der Entente gewonnene Kampfgelände restlos zurückgewonnen, und der Krieg in neue, unberührte Gebiete getragen wurde. Des Heldentodes des am 1. Tage der Offensive gefallenen Turners, Vizefeldwebel Otto Geiger, dem sich in der Zwischenzeit der Gefreite Willy Rumstadt zugesellte, wurde in ehrenden Worten gedacht, und Mahnungen ergingen an alle Heimkämpfer, sich der unvergleichlichen Taten der Feldgrauen durch treue Arbeit auch bei der Aufbringung der neuen Kriegsanleihe würdig zu erweisen. 2 Dutzend Jungmannen wurde für ihre vorbildliche Mitarbeit in der Jugendwehrkompagnie des Turnvereins Sterne als Auszeichnung verliehen und den 20 Feldbriefliegern wurden die Urkunden überreicht. Mit der endgültigen Uebungsfolge zum Schauturnen im Nibelungensaale am 5. Mai wurde gleichzeitig bekannt gegeben, daß die Nachfrage nach Karten eine derartig rege ist, daß von den besseren Plätzen fast keine mehr zu erhalten sind, sodaß der Gedanke einer Wiederholung des gesamten Schauturnens zur Zeit erwogen wird. Vizefeldwebel Bösch las Dichtungen des gefallenen Walter Flex und eigene Felddichtungen vor. Vorturner Lautenschläger, der zusammen mit vielen anderen Feldgrauen auf Urlaub hier weilte, zeigte zur großen Freude der Versammlung, daß seine humoristischen Dialektvorträge durch die Einwirkung des Soldatenlebens keinerlei Einbuße erlitten hatten. Der Vortrag von Landgerichtsrat Dr. Wolfhard über „turnerische Streitfragen" kam bei der Fülle der Darbietungen zu kurz, so daß er sich im wesentlichen darauf beschränken mußte, auf seine in der Deutschen Turnzeitung und der Kreiszeitung erschienene Abhandlung „Prolog und Epilog zur Mainzer Tagung" hinzuweisen, in der diese Fragen ausführlich erörtert wurden. Sein Schlußappell klang in die Erwartung aus, daß alle Kräfte zum guten Gelingen des vierten Kriegsschauturnens in den letzten Wochen eingesetzt werden müßten. Kurz nach der Kriegstagung ging die Nachricht ein, daß der Hauptturnwart, Leutnant und Kompagnieführer Franz Schweizer, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde, — das nun über ein Dutzend Turner besitzen, — und daß Schweizer von seinem Ersatzbataillon in Villingen aus nach 3 langen Kriegsjahren zum Schauturnen zu kommen hofft.

* **Versetzt** wurden die Finanzsekretäre Hugo Walch in Pforzheim zum Steuerkommissär für den Bezirk Durlach, Wilhelm Carolus in Durlach zum Steuerkommissär für den Bezirk Boxberg und Wilhelm Joos in Bretten zum Steuerkommissär für den Bezirk Pforzheim-Stadt.

* **Verliehen** wurde dem ersten Bureaubeamten beim Landeskommissär in Konstanz, Oberrevisor Josef Späth, der Titel Rechnungsrat.

* **Ernannt** wurde der Technische Assistent Gustav Kreuzer in Rappenau zum Bausekretär.

h. **Familienunterstützung.** Das Kriegsministerium bestimmt zum Erlaß vom 24. Dezember 1917 (R.G.Bl. S. 639) zu 1 Ziff. 4: Bei Kommandierung zu Notstandsarbeiten (Beseitigung von Verkehrsschwierigkeiten, Entladung von Waggons usw.), die voraussichtlich die Dauer einer Woche nicht überschreiten, hat Benachrichtigung der Heimatsbehörde zwecks Nachprüfung der Bedürftigkeit zu unterbleiben. Zu III. Der dort vorgeschriebene Weg gilt auch für Benachrichtigungen gemäß Paragr. 11 des Familien-Unterstützungs-Gesetzes (Fahnenflucht, längere als sechsmonatige Gefängnisstrafe). II. Die nach Erlaß vom 15. Januar 1917 (R.G.Bl. S. 24) zuständigen Gerichtsherrn haben die im einzelnen Falle erzugehenden Truppenbefehlshaber schleunigst, und zwar durch einen besonderen Hinweis, zur Benachrichtigung zu veranlassen. Bloße Mitteilung des Urteils oder Aktenübersendung genügt nicht. III. Mit Bezug auf den Erlaß vom 15. November 1917 (R.G.Bl. S. 576) wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Familienunterstützung ab 1. November 1917 dem Ermessen der Lieferungsverbände überlassen ist. Belehrungen der Mannschaften haben mit der nötigen Vorsicht zu erfolgen, um Enttäuschungen und Unzuträglichkeiten zu vermeiden.

)(**Versetzung von garnisondienstverwendungsfähigen Mannschaften aus preußischen Truppenteilen in die Heimat.** Das preußische Kriegsministerium hat angeordnet, daß badische Mannschaften, die lediglich garnisonverwendungsfähig in der Heimat sind und in preußischen Garnisonen stehen, nach ihrer Heimat versetzt werden sollen.

Z **Militärische Beförderung, Auszeichnung und Heldentod.** Unteroffizier Eugen Vincenz Kolb, Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Bayer. Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des badischen Arbeiters Eugen Kolb, wurde zum Sergeanten befördert. Der zweite Sohn Josef Anton, der der Masch.-Gew.-Abt. des Inf.-Regts. 117 angehört, erhielt das Eiserne Kreuz. Die gleiche Auszeichnung wurde dem dritten Sohn, dem Pionier Johann Friedrich Paul Kolb, verliehen, der am 6. April im Alter von nahezu 20 Jahren gefallen ist.

)(**Teuerungszuschlag für Steuerleute.** Im Einverständnis mit Bayern und Elsaß-Lothringen hat das Ministerium des Innern für die Dauer der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse mit sofortiger Wirkung den Tarif für Höchstbeträge der Steuermannslöhne für Dampfer und Segelschiffe dahin abgeändert, daß ein Teuerungszuschlag von 25 v. H. unter Zugrundelegung des Tarifs für Segelschiffe gewährt wird.

Z **Von der Handels-Hochschule.** Dr. Blaustein kann wegen einer Dienststelle und des Himmelfahrtstages seine Vorlesung über welt- und wirtschaftspolitische Gegenwarts- und Zukunftsfragen erst Donnerstag, den 16. Mai, abends von 8—9 Uhr, fortsetzen. — Exzellenz Lewald liest in diesem Semester über Badische Verfassung und Verwaltung. Die Vorlesung ist vorläufig für Samstag 11—1 Uhr in Aussicht genommen und beginnt am nächsten Samstag.

Z **Deutscher Jugendfürsorgetag.** Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit beruft in diesem Jahre nicht wie sonst zu einem Deutschen Armenpflegetage ein, sondern hat anstatt dessen beschlossen, gemeinsam mit anderen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge arbeitenden Organisationen einen deutschen Jugendfürsorgetag in Berlin zu veranstalten. Einziger Gegenstand der Verhandlungen ist die Frage: „Jugendämter als Träger der öffentlichen Jugendfürsorge im Reich." Die hierzu zu erstattenden Einzelberichte sollen die Notwendigkeit des Ausbaues der öffentlichen Jugendfürsorge betonen, Forderungen für ein Reichsgesetz über Jugendämter aufstellen, Richtlinien für die Organisation der Jugendämter in Stadt und Land geben und die Zusammenarbeit der freien Liebestätigkeit mit den Jugendämtern zur Darstellung bringen. Als Referenten sind u. a. Prof. Dr. Klumker (Frankfurt a. M.), Direktor Dr. Blaum (Straßburg), Frl. Dr. Marie Kröhne (Düsseldorf) und Lic. Siegmund-Schultze (Berlin) gewonnen worden. Die Verhandlungen sind auf den 20. und 21. Septbr. festgesetzt. Näheres durch die Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Armenpflege, Berlin S. W., Bernburgerstr. 24—25.

* **Der 1. Mai** begrüßte uns heute Morgen mit mürrischer Miene. Der Himmel ist völlig überzogen und auch frischer ist es nach dem ersten Gewitter, das uns die letzten Tage des April brachten, und dem darauffolgenden regnerischen Wetter wieder geworden. Wenn wir an die Friedenszeit zurückdenken, so erinnern wir uns unwillkürlich an die festlichen Tage, die der Mai alljährlich unserer Stadt brachte, an die Pferderennen, an den Maimarkt und die Masse. Heute liegen alle diese Dinge so fern, daß man glauben könnte, zwischen die Maifesttage des Jahres 1914 und den 1. Mai 1918 hätten sich Jahrzehnte geschoben. Heute hat dieser Tag für uns nur insofern lokale Bedeutung, als er uns neue Lasten bringt, die nicht zu umgehen waren: den erhöhten Straßenbahntarif und die Verteuerung des Bezugs von Wasser, Gas und Elektrizität. Aber wenn wir bedenken, welche übermenschlichen Leistungen in den letzten Wochen unsere feldgrauen Helden wieder vollbracht, wie sie die feindlichen Linien von der Heimat weiter entfernt und dadurch unsere Sicherheit verstärkt haben, dann dürfen wir nicht mißmutig sein. Unsere Siege geben uns immer mehr die Gewißheit, daß wir Zeiten entgegengehen, die uns die Maienlage wieder in anderem Lichte betrachten lassen.

* **Erweiterung des Ausflugsverkehrs auf dem Rhein.** Erfreulicherweise hat sich die Direktion der Niederländer Personendampfer entschlossen, mit Einführung des Sommerfahrplanes ab 5. Mai Sonntags eine Dampfertour einzulegen, welche es ermöglicht, bei Abfahrt 7 Uhr früh in Ludwigshafen bis Rüdesheim eine Rheinfahrt zu unternehmen, um daselbst mit einer Unterbrechung von einer Stunde die Möglichkeit zu haben, wieder auf dem Wasserwege mit einem erstklassigen Passagierdampfer der Reederei die Rückreise bis Ludwigshafen durchzuführen, woselbst die Ankunft des Bootes gegen 10 Uhr abends zu erwarten ist. Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, mit den Booten auch auf Unterwegstationen ein- und auszusteigen.

Z **Heimatdienst Unterstadt-West E—K und Jungbusch-Hafenseite.** Der dritte Unterhaltungsabend, der am 28. April in der Liedertafel stattfand, verlief wieder aufs Beste. Das sich zusehends entwickelte Interesse für den Heimatdienst bewirkte durch die bekannt gegebene Zusage, daß Herr Hauptmann Delendeling selbst einen Vortrag halten würde, ein so überfülltes Haus, daß selbst der große Saal nicht alle Besucher zu fassen vermochte. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte man dem übersichtlich und leicht faßlich gegliederten Vortrag über das von Herrn Delendeling gewählte Thema: „Der U-Bootkrieg." Vielen ist dabei endlich klar geworden, wie es mit der Brutto- und Netto- und Frachten-Tonnage-Berechnung ausschaut, die von den Engländern so gerne umgemodelt wird. Das ganze Wesen des U-Boot-Krieges, sein Wirken auf Einfuhr und Seeverkehr wurden leicht faßlich geschildert, eine Reihe Lichtbilder zeigte Bauart und Tätigkeit der U-Boote und eine Anzahl statistischer Tafeln ließ uns erkennen, wie das Wirken der deutschen Flotte stets und ständig sich mehr zum Verhängnis unserer gehaßten Feinde sicher entwickelt. Reicher und warmer Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag. Herr Kammersänger Kromer trug drei stimmungsentsprechende Lieder vor: Löwes Ballade vom gefangenen Admiral, Siegfrieds Schwert und das bekannte Pfeifer von Harbt-Lied unseres seligen Langer. Der Künstler war wie immer vortrefflich bei Stimme, er brachte die Lieder, von Herrn Musikdirektor Bartosch sehr geschickt begleitet, bis aufs kleinste zur vollen Geltung. Er und Herr Bartosch ernteten stürmischen Beifall. Frau Kromer hatte in liebenswürdiger Weise die Leitung des Abends übernommen. Mit einer warmherzigen Begrüßung und einem Rückblick auf den stolzen Heimatsieg (8. Kriegsanleihe) eröffnete sie die Veranstaltung; ebenso herzlich war die Einladung zum nächsten Abend am Mittwoch, den 8. Mai, wo wieder im großen Saale der Liedertafel eine Darbietung vollgültiger, künstlerischer und bildender Unterhaltung zahlreiche Zuhörer fesseln soll.

* **Raucherkarte in Oesterreich.** In Oesterreich wurden amtlich Raucherkarten eingeführt, wonach jeder Raucher 5 Zigarren oder 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Rauchtabak in der Woche erhalten soll. Die Verfügung tritt in sechs Wochen in Kraft.

* **Gebt acht auf die Kartoffeln!** Die Wochenschrift „Der Kartoffelhandel" teilt folgendes mit: Mit dem Frühlingswind kommt Wärme und Leben in alle Pflanzen, die wachsen wollen. Das ist eine Mahnung für alle, die im Keller Kartoffeln oder andere Knollenfrüchte lagern haben. Man versäume es nicht, regelmäßig, jedenfalls wöchentlich, seine Vorräte zu besichtigen und den Wachstrieb zu unterdrücken oder zu zerstören. Das geschieht am besten durch Entkeimen der Kartoffeln, das heißt durch Entfernung der langen oder kurzen Keime. Bekannt ist, daß Licht das Wachstum fördert. Man lagere daher die Kartoffeln möglichst dunkel, bedecke sie mit Papier oder Säcken. Außerdem ist häufige Bewegung hemmend im Wachstum. Kisten, die eine natürliche Bewegung veranlassen, also einen schrägen Boden haben oder schräge Stellung erhalten, sind zu bevorzugen für die von neuem entkeimten Kartoffeln. Da Kartoffeln ein Volkseigentum sind und die Grundlage unserer Ernährung mit Brot zusammen bilden, muß die Frage der regelmäßigen und sorgsamen Entkeimung viel ernster erwogen werden als in früheren Jahren. Keine Kartoffel darf durch Unachtsamkeit uns verloren gehen. Jede Kartoffel ist für unser Durchhalten mit wichtig, denn viele Wenige machen hier ein Viel.

* **Gewinnung von Laubheu und Futterreisig.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Nach der Verordnung des Kriegsernährungsamts über die Gewinnung von Laubheu und Futterreisig vom 27. Dezember 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1125) in Verbindung mit der Vollzugsverordnung vom 11. April 1918 (Ges.- und Verordnungsbl.

Donnerstag, 2. Mai, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 17 in den Verkaufsstellen 84—380
Eier: Für 1 Ausland-Ei (35 Pfg.) die Eiermarke 9 in den Verkaufsstellen 1—270.
Trockenmilch: Für 1 Paket (100 Gramm gezuckerte Vollmilch zu 35 Pfg.) die Buttermarke 18 in den Verkaufsstellen 1—300.
Suppeneinlagen: Für 125 Gramm die Kolonialwarenmarke 23 in den Verkaufsstellen 1—498. Zur Ausgabe kommen offene Einlagen, das Pfund 75 Pfg., Maggi- und Knorr-Suppen das Pfund 62 Pfg. und Grünkernmehl offen und in Paketen das Pfund 92 Pfg.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 10.
Kartoffeln: Für 7 Pfd. die Kartoffelmarke 87 sowie die Wechselmarken.
Marmelade (das Pfund 92 ₰): Markenfrei in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen und städtischen Läden.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- und S. A.-Seife) und 125 Gramm Seifenpulver die Blaumarken der Seifenkarte.

Kartoffelzuteilung für die Sommermonate.

Die für die Sommereindeckung erhaltenen Kartoffel-Bezugsmarken zu 75 Pfund müssen alsbald den Händlern zur Lieferung vorgelegt werden. Mit Eintreten der wärmeren Jahreszeit hört der Kartoffelversand auf und können Haushaltungen, die ihre Bestellungen beim Händler verspätet einreichen, auf die Zufuhr unmittelbar aus dem Eisenbahnwagen nicht mehr rechnen. Die Geltungsdauer der Bezugsmarken muß darum auf die Zeit bis 8. Mai ds. Js. beschränkt werden.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Graupen (125 Gramm): Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—366 bis Freitag, den 3. Mai, abends.
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 361—780 bei der Milchzentrale; für die Verkaufsstellen 741—860 bei der Molkerei-Genossenschaft, Tattersallstraße 6, bis spätestens Donnerstag, den 2. Mai, abends.
Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 251—300 bei A. Bohmer, Planquadratenstraße 8, am Donnerstag, den 2. Mai, von vormittags 8 Uhr bis ununterbrochen nachmittags 4 Uhr (Kopfmenge: 1 Paket zu 200 Gramm, Verkaufspreis 90 Pfg.)

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Der Babba.

Es war emal e guder Babba — der hat sein Kinner arg, arg streng gehalte, un sei ganz Bestreben war, sie zu tüchtige, selbstsichere unnschlose Mensche zu erziehe, während er selber sich so allerhand Jug'schtändnisse gemacht un erlaubt hat.

So hat'r unner annere an die Gewohnheit g'habt, zwischedurch, so gege fünfe awends, e kläini Mahlzeit zu halte un sei alt Faktotum, der „Mathees", hat immer for e bische Abwechslung g'sorgt. Mämol hat'r e Schtück Schweizer- oder Rahm-Käs — e annermol e Schweinerippche — manchmol an e Extra-Leberwurschtel g'holt un uf de Disch g'schtellt. An 'me schöine Tag kimmt 's hübsche Töchterle in's Privatkontor, for ebbes vun der Mama ausz'richte, un wie es den Babba da so zufriede mit Gott un mit der Welt un mit sich selber vor 'me Stück saftige Schweizerkäs sitze sieht, sagt es: „O, Babba, des is emol e schäiner Käs — dürf ich mit e Stückelche devun versuche?" „Lenche," sagt der Babba un legt sei Schtirn in Erziehersfalte, „wie kumuscht De mer denn vor, Lenche? Kannscht De denn nix stehn sehe — mnscht De dann vun Allem ebbes hawwe wolle, was soll aus Dir werde, wann De Dir kein Zwang anthun kannscht? Was mäinscht De, wie oft würd Dir noch ebbes versagt bleiwe im Lewe! Je eher De Dich dran gewöhnscht, desto besser for Dich! Guck — ich könnt Der jo e Stückche vun dem Käs gewwe — warum dann nit — awwer ich dhu's grundsätzlich nit! — So, un jetzt geh emmwer in die Wohnschtubb un hol die Annere rimmer, de Schorschl un's Lotche un's Binche un die Guschtel un die Fränzel, daß ich's denne ao beibring!" 's Lenche is also nimmer gange un hot sei Brüderche un sei vier Schwesterche gerufe, un dann hawwe se sich alle sechse um den Disch rum schtelle müsse, an dem der Babba awwe g'sesse is un mit großem Appetit un noch mehr Behage sein Schweizerkäs vergehet un sei Schöppelche Wein getrunke hot, for daß se sich bei Zeite an's Jugucke un an's Nizhawwewolle, un an's Nizkriege gewöhne.

Ling Sommer.

Die Bedeutung der „Frühehe" für die Volkserneuerung.

Bei Erörterung der für die Volkserneuerung nach dem Kriege zu treffenden Maßnahmen rückt Dr. Alfred Ploetz in der Münchener Medizinischen Wochenschrift das bisher verhältnismäßig wenig beachtete Problem der „Frühehe" in den Vordergrund. Die Befürwortung der Frühehe geht von der Feststellung aus, daß häufig ein frühes Heiratsalter von Mann und Weib eine höhere Geburtenzahl zur Folge hat. Besonders deutlich wird dies durch einen Vergleich der betreffenden Verhältnisse in den ersten fünf Jahren unseres Jahrhunderts in Rußland mit den Verhältnissen der folgenden sechs Jahre in Deutschland gezeigt. In Rußland standen von je 1000 heiratenden Männern 325 im Alter unter 20 Jahren, in Deutschland hingegen nur 6, von je 1000 heiratenden Mädchen waren in Rußland 571 jünger als 20 Jahre, in Deutschland 161. Der Unterschied in den Geburtenverhältnissen entsprach im großen und ganzen tatsächlich der obigen Behauptung: für Rußland ergaben sich 45,1, in Deutschland nur 28,8 für das Tausend der Bevölkerung. Wie Dr. Ploetz ausführt, werden vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik, im Deutschen Reiche etwa zwei Drittel der Ehen zu spät geschlossen. Ohne Zweifel würde eine Herabsetzung des Heiratsalters erheblich dazu beitragen, die Geburtenziffer zu erhöhen. Da die geistig führenden Schichten des Volkes am spätesten heiraten und infolgedessen eine geringere Vermehrung haben als die übrigen Volksschichten, vielfach sogar nicht einmal den eigenen Ersatz hervorbringen, erscheint die Frühehe für diese Kreise besonders wichtig. Die dient aber nicht nur der Vermehrung der Geburten, sondern auch der Ertüchtigung der Nachkommenschaft durch Verminderung der schädlichen Wirkungen des Alkohols z. B., da die durchschnittlich notwendige sparsame Wirtschaft in den ersten Ehejahren die Ausgabe für alkoholische Getränke und auch für viel Schlimmeres verkleinert. Als geeignete Mittel zur Bewirkung der Frühehen werden alle Maßnahmen betrachtet, die Erleichterungen der wirtschaftlichen Lage der Verheirateten gegenüber den Ledigen, der Kinderreichen gegenüber den Kinderlosen oder Kinderarmen ermöglichen. Schließlich wird auch mit Recht hervorgehoben, daß die Frühehe nur gefördert werden kann, wenn man die Ausbildungszeit der Männer in den gebildeten Schichten um mehrere Jahre verkürzt. So sollte z. B. das Reifezeugnis der Mittelschulen einige Jahre früher erlangt werden können, als es heute der Fall ist. Das Gleiche käme auch für die Hochschulen in Betracht. Endlich wäre die geringe oder gänzlich fehlende Besoldung der jungen Beamten, Assistenten usw. endgültig abzuschaffen.

„Kriegerisches" aus London.

Der Fliegerschutz der Mumien.

Zwischen der Londoner Post, dem Britischen Museum und den Londoner Sicherheitsbehörden ist ein merkwürdiger Streit ausgebrochen. Bisher war es den Postbeamten verboten worden, den zur Beförderung der Schnellpost in der Stadt neu eröffneten Bahntunnel bei Fliegerangriffen als „Unterstand" zu benützen. Dem Britischen Museum hingegen, das seine kostbarsten Schätze möglichst sicher unterzubringen sucht, wurde von den Behörden gestattet, die Mumien in dem fraglichen Tunnel zu bergen. Dies hat unter den Postbeamten begreiflicherweise große Entrüstung hervorgerufen, der die „Postman's Gazette" in folgenden Worten Ausdruck gibt: „Wir stellen fest, daß die Behörden ihre ganze Kraft darauf verwenden, die Reliquien der Vergangenheit zu schützen, selbst auf Kosten der Sicherheit der Lebenden. Wir haben nicht viel Verständnis für all das übrig, was aus der Zeit Pharaos, der Kleopatra usw. stammt. Wir finden, daß diese Leute genügend Zeit hatten, sich auszuleben. Ihre Macht über Gut und Böse sollte längst endgültig erledigt sein, da ihre Zeitgenossen so freundlich waren, sie einzubalsamieren, und wenn wir sie in ihren Gräbern gelassen hätten, brauchten wir sie heute nicht vor Luftangriffen in Schutz zu nehmen. Wenn wir Postbeamten jetzt an Leib und Leben bedroht werden, so ist hieran die verdammenswerte Neugier der Forschungsreisenden schuld!"

Die futuristischen Soldatenärmel.

Der Futurismus hat, trotzdem er infolge der Siege des Expressionismus eigentlich längst abgetan sein sollte, einen neuen und ziemlich unerwarteten Erfolg errungen. Wie der „Daily Chronicle" feststellt, erblickt man in London zahlreiche Soldaten, deren Uniformärmel einen Anblick gewähren, der jedem echten Futuristen das Herz im Leibe hüpfen lassen müßte. Die englischen Soldaten legen bekanntlich viel Wert darauf, daß jede Verwundung, daß der Dienst in Frankreich, die Teilnahme am orientalischen Feldzug usw., kurz und gut, daß alles Mögliche durch besondere Abzeichen kenntlich gemacht werde. So werden die Uniformärmel mit goldenen Streifen, mit roten Jacken, mit blauen Sternen und noch allerhand anderem Schmuck besetzt, und die einzige Entschuldigung für diesen Ueberfuturismus mag darin liegen, daß er in diesem Fall wenigstens im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft wurde.

Die diesjährige Ausstellung „Deutsche Kunst Darmstadt 1918"

unter dem Schutze des Großherzogs wird veranstaltet von dem neugegründeten „Ständigen Rat zur Pflege der freien und angewandten Kunst in Hessen", bestehend aus den Herren Bürgermeister Mueller, Vorsitzender, Wirkl. Geheimerat von Römheld, Rittmeister Graf von Hardenberg, Ministerialrat Dr. Wagner, Oberfinanzrat Emmerling, Justizrat Dr. Bender und einem Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren Georg Altheim, Geh. Hofrat Professor Dr.

MARCHIVUM

§. 102) sind die Forsteigentümer und sonstigen Forstnutzungsberechtigten verpflichtet, die Gewinnung von Laubheu und Futterreisig noch vorher eingeholter Erlaubnis zu gestatten. Als Vergütung sind dem Waldbesitzer für 1 Zentner Frischlaub 40 Pfg., für 1 Zentner Laubheu 80 Pfg. und für 1 Raummeter Futterreisig 25 Pfg. zu entrichten. Das Laubheu soll in erster Linie den dringenden Bedarf des Heeres decken. Das Kriegswirtschaftsamt ist mit der Organisation der Laubgewinnung betraut, die in möglichst großem Umfang durchgeführt werden soll. Dabei soll auch die Schuljugend herangezogen werden. In der Form von Futterkuchen kann das Laubheu der Front zugeführt werden. Bei der großen Wichtigkeit für die Schlagfertigkeit des Heeres soll das Kriegswirtschaftsamt bei dieser Ergänzung der Futtervorräte des Heeres von allen Beteiligten in weitgehendstem Maße unterstützt werden. Zu wünschen ist auch, daß die großen Vorteile der sonstigen Ausnutzung der Wälder zur Futter- und Streugewinnung überall tunlichst wahrgenommen werden. Noch vielfach bleibt das Gras auf den Waldwegen und in den Lichtungen und die sonstige Waldweide ungenützt. Zwar fehlt es häufig an den zeitigen Arbeitskräften, aber bei entsprechendem Zusammenarbeiten wäre vielleicht doch noch mancher Nutzen aus dem Wald zu gewinnen, um die knappen Futtermittel zu strecken.

Polizeibericht vom 1. Mai.

Selbstmordversuch. Auf die kurz vorher eingetroffene Nachricht hin, daß ihr Ehemann im Felde gefallen sei, versuchte sich am 29. v. Mts. die 35 Jahre alte Ehefrau eines Tapezierers von hier in ihrer Wohnung auf dem Lindenhof mit Gas zu vergiften. Sie wurde von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustand aufgefunden und mittels Droschke ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 30. April. Vorz.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Am Montag, den 11. März ds. Js., früh, starb im Allgem. Krankenhause an den Folgen eines Schädelbruches der 45 Jahre alte Schreiner Wilhelm Grüber aus Lüdenscheid. Man hatte ihn in der vorausgegangenen Nacht nach einem Raufhandel in der Werftstraße auf dem Rücken liegend, bewußtlos aufgefunden. Unter dem Kopf war eine kaum handgroße Blutlache. Das eine Auge war geöffnet, das andere geschlossen. Die Beteiligten an der nächtlichen Rauferei konnten erst durch ein Ausschreiben der Staatsanwaltschaft ermittelt werden. Es waren der 24 Jahre alte Maurer Christian Kugel aus Altneudorf, der 26 Jahre alte Schlosser Karl Jung aus Edingen und dessen Frau, die 24 Jahre alte Berta geb. Michalsky, eine Polin. Die Vier hatten am Sonntag, den 10. eine Reihe von Wirtschaften besucht, wozu der Getötete, den sie als „Willy" kannten, die Anderen eingeladen hatte. Nach der Angabe Kugels wurde hauptsächlich Wein getrunken, aber auch Schnaps. In einer Wirtschaft allein sei man auf 10 Schoppen gekommen, doch habe sich „Willy" dann geweigert, die Zeche zu bezahlen, sodaß Kugel die Sache in Ordnung brachte. Auch in einer anderen Wirtschaft machte „Willy" Schwierigkeiten, worauf Kugel die Hälfte der Zeche übernahm. Mit Ausnahme Jungs, der nur Limonade trank, war die Gesellschaft bei Feierabend schon ziemlich aufgeräumt, aber gleichwohl hatte man noch nicht genug. In der Werftstraße wurde eine Wirtin noch herausgeklopft, und abermals wurde Wein und Schnaps getrunken. Es war halb 12 Uhr oder später, als die Zechen endlich sich auf den Heimweg machten. Es scheint dann eine Auseinandersetzung gegeben zu haben, weil Grüber den „guten Willen", den er bekundet, nicht so ganz bewiesen hatte, aber zu einem eigentlichen Streite kam es nicht. Als Grüber, nach Händeschütteln, wie Kugel sagte, wegging, begab sich Frau Jung an den Zaun der Schiffswerft. Anscheinend, um sie zu erschrecken, feuerte darauf Grübel einen oder zwei Schüsse aus seinem Revolver ab. Die Jung sprang erbost auf ihn zu, packte ihn an der Brust und stieß ihn, nachdem sie ihm ins Gesicht geschlagen, mit dem Kopf gegen den Rolladen der Bäckerei Sälzer. Die beiden anderen Männer kehrten zurück. Kugel packte Grüber, warf ihn zu Boden und nahm ihm den Revolver ab.

Als Grüber sich wieder erhoben, packte er ihn abermals und stieß ihm den Kopf an die Wand, was zur Folge hatte, daß der Mißhandelte niederglitt und regungslos liegen blieb. Die Eheleute Jung sollen dann noch mit Füßen gegen ihn getreten haben. Welche Phase der Mißhandlung die tödliche Verletzung verursachte, kann nach dem Gutachten des Bezirksarztes, Med.-Rats Dr. Schleid, nicht entschieden werden. Es wurde deshalb auch nicht Anklage wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge erhoben, sondern der Ankläger ging gegen Kugel und die Eheleute Jung auf grund des Paragr. 227 Str.G.B. vor, der von der Beteiligung an einem Raufhandel spricht, bei dem ein Mensch zu Tode kam. Kugel ist wegen Raufereien und auch andern Sachen schon unzählige Mal vorbestraft. Er ist z. Zt. Soldat, war aber fahnenflüchtig. Heute vormittag ist er deshalb vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jung ist weniger vorbestraft, befindet sich eher auch wieder — wegen Diebstahls — in Untersuchung. Der getötete Grüber war gleichfalls nichts weniger als ein Tugendheld. Er war dem Trunke ergeben und vielfach, darunter zweimal mit Zuchthaus, vorbestraft. Da die Angeklagten nicht gerade mit der Wahrheit hinterm Berge hielten, auch eine Augenzeugin zur Stelle war, nahm die heutige Verhandlung vor der Strafkammer nur knapp eine Stunde in Anspruch. Kugel wurde zu 2 Jahren, Karl Jung zu 6 Monaten, Berta Jung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Gerichtszeitung.

X **Karlsruhe**, 29. April. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin II kam eine Anklagesache zur Verhandlung, die sich mit Vorgängen in der Irrenanstalt Emmendingen befaßte. Angeklagt war der Herausgeber der Zeitschrift „Irrenrechts-Reform", Paul Elsner. Elsner hatte in seinem Blatte einen Artikel gebracht, der sich mit den Erlebnissen des Kiesgrubenbesitzers Xaver Braun aus Unterendersbach befaßte. Braun war als Geisteskranker in der Irrenanstalt in Emmendingen untergebracht, von dort nach der Schweiz entflohen und wieder nach der Irrenanstalt in Emmendingen verbracht worden. Schließlich kam er in eine andere Irrenanstalt und wurde von dieser entlassen. In Emmendingen soll Braun nach seinen Angaben schwer mißhandelt worden sein. Ueber die Vorfälle erstattete er eine Anzeige an den Reichstag, dessen Petitionskommission den Reichstagsabgeordneten Thiele nach Emmendingen sandte, der dort Erhebungen machte. Elsner hatte darum den Abgeordneten Thiele als Zeugen zur Strafkammerverhandlung geladen. Der Zeuge sagte aus, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Braun tatsächlich mißhandelt wurde. Das Gericht lehnte weitere Beweisanträge des Angeklagten ab, billigte ihm den Schutz des Paragr. 193 (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Dem Badischen Ministerium des Innern, das in der Sache den Strafantrag gestellt hatte, wurde die Befugnis der Urteilsveröffentlichung zuerkannt.

Deutsches Reich.

Zur Oberrhein-Regulierung.

Straßburg i. E., 30. April. (WTB. Nichtamtl.) Der Landtag von Elsaß-Lothringen wurde heute früh durch kaiserlichen Erlaß geschlossen.

In der Ersten Kammer äußerte sich Professor Rech als Berichterstatter eingehend über die Ausschußverhandlungen zur Frage der Oberrhein-Regulierung. Die beiden Interessenten, Elsaß-Lothringen und Baden, hätten mit Erfolg gegen die seinerzeit von dem Reich vorgeschlagene gemischte Wirtschaftsorganisation angekämpft, da sie befürchteten, in wichtigen Dingen überstimmt zu werden. Nunmehr sei unter der Leitung des Reiches die Errichtung einer Geschäftsstelle mit dem Sitz in Karlsruhe beabsichtigt. Elsaß-Lothringen u. Baden hätten bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zu der geplanten Vereinbarung erklärt. In der Kommission wurde auf die internationale Bedeutung des Regulierungswerkes verwiesen. Straßburg und sein Hafen dürften unter keinen Umständen geschädigt werden, etwa durch Umgehung der Kehler Brücke, durch einen Seitenkanal auf der rechten Rheinseite. Die Schiffahrt müsse im freien Strom verbleiben. Regierungsseitig wurde angeführt, daß in der badischen Kammer niemals behauptet worden sei, der Standpunkt Badens habe den Sieg davongetragen. Die elsaß-lothringischen Interessen werden auch in Zukunft tatkräftig vertreten werden. Zu diesem Zwecke sei bereits im Ministerium ein technisches Büro eingerichtet worden.

Letzte Meldungen.

Ganz Wyborg erobert.

Kopenhagen, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des finnländischen Hauptquartiers ist nun ganz Wyborg erobert. Der Feind hält sich noch im westlichen Teil von Sorval Dranhara. 6000 Revolutionäre versuchten, sich einen Weg nach Frederikshan zu bahnen. Der Versuch wurde jedoch mit schweren Verlusten abgeschlagen. Durch diesen Sieg hat das finnländische Heer die letzte starke Wehr des Feindes gebrochen.

Ehrung deutscher Heerführer.

Drei neue Rheinbrücken nach Hindenburg, Ludendorff und dem Kronprinzen benannt.

Berlin, 30. April. (WTB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet:

Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen!

Es ist Mir eine große Freude, Dir mitzuteilen, daß ich heute befahl, daß die Rhein-Eisenbahnbrücke bei Engers, welche, in großer Zeit erbaut, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen Kronprinz-Wilhelmbrücke führen soll. Die Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen, welche Mir den Vorschlag gemacht, wird dadurch dankbar Deinen Namen als Heerführer verewigen.

Die gleiche Ehrung hat Seine Majestät dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zuteil werden lassen, indem er die neue Rheinbrücke bei Rüdesheim nach ihm benannte, und dem ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, dessen Name die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

Um die Ypernstellung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Die militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post" schreibt: Der britische General Plumer wird versuchen müssen, unter möglichster Rettung des eingebauten Materials die Stellung um Ypern langsam zu räumen, um den Gegner zunächst am Kemmelberg, im Verlaufe weiterer Operationen am Kanal von Poperinghe oder an der Yser in seinem Vormarsch nach Dünkirchen aufzuhalten. Jeder Kilometer ist hier wertvoll. Können die Deutschen erst in Poperinghe festen Fuß fassen, dann haben sie für einen großangelegten Angriff gegen die Küste entsprechend Raum gewonnen. Die Ueberschwemmungen haben ihren Wert für die Verteidigung verloren, die Front wird ungünstig abgedreht und verlangt starke Belegung. Für die Operationen des Jahres 1918 wird die englische Flandernstellung zu einem rein defensiven Brückenkopf herabgedrückt, der lediglich die Aufgabe hat, die Küste selbst unter Trennung von den südlich operierenden Hauptarmeen gegen eine deutsche Besetzung zu decken.

Die Vermischung der feindlichen Truppen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Mai. (Priv.-Tel. g. K.) Von der französischen Kampfzone wird berichtet: Hinter der Flandernfront finden neue Truppenverschiebungen statt. Die Berichte lassen erkennen, daß nunmehr auch im nördlichen Teil der Flandernfront französische Truppen mit englischen und belgischen Streitkräften untermischt wurden. Somit kämpfen eigentlich an keiner Stelle der Westfront die Engländer und Belgier mehr allein. Die amerikanischen und portugiesischen Truppen sind überall aus den ersten Linien herausgezogen und in rückwärtige ruhigere Abschnitte verbracht worden. Italienische Truppen scheinen bisher erst in geringer Zahl auf französischem Boden eingetroffen zu sein. Sie sind bisher noch nicht in vorderen Frontteilen aufgetreten.

Die Verjüngung des französischen Offizierkorps.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Mai. (Priv.-Tel. g. K.) Die schweizer Blätter melden von der französischen Grenze: Die Art und Weise, wie in Frankreich das Gesetz über die Verjüngung der Cadres angewandt wird, hat nach dem „Journal des Débats" zu mannigfachen Klagen und zu gefährlicher Mißstimmung und Unzufriedenheit unter den französischen Offizieren geführt. Man befürchtet, daß unter der Herrschaft des neuen Gesetzes diejenigen Offiziere, die im Innern des Landes dienen und das gesetzliche Alter überschritten haben, durch ihre Vorgesetzten in weitgehenderem Maße in Anspruch genommen werden, als die an der Front stehenden Offiziere. Dadurch werde den Frontoffizieren der Eintritt in den inneren Dienst verwehrt und die befähigsten Offiziere der französischen Armee fänden im Dienst des Landes keine Verwendung mehr.

Japans Politik.

London, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Tokio, daß Misuno anstelle von Goto zum Minister des Innern ernannt worden ist. Goto wurde Motonos Nachfolger im Ministerium des Aeußern. Goto erklärte, daß er an der Politik seines Vorgängers festhalten werde. Man faßt diese Erklärung so auf, daß Japan zur Intervention bereit ist und daß es ein Mandat von den Alliierten und freie Hand fordert.

Andauernder Bürgerkrieg in China.

m. **Köln**, 1. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Der Berichterstatter der Times in Schanghai meldet in einem Telegramm vom 17. April, daß der Bürgerkrieg zwischen dem Süden und dem Norden Chinas fortdauere und fügt hinzu: Ich kann versichern, daß Japan immer ungeduldiger wird über die sich anhäufenden Unruhen und daß es gerne einschreiten möchte, aber fürchtet, daß die Chinesen dadurch in die Arme deutscher Werber getrieben werden.

Eine kühne Behauptung Dr. Muehlons.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Die Baseler Blätter berichten: Im „Journal de Genève" veröffentlicht Dr. Muehlon einen langen Artikel, in welchem er nachweisen will, daß Belgien die Absicht hatte, mit Deutschland in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben. Die Behauptung stützt er auf geschäftliche Beziehungen der Firma Krupp zu der belgischen Regierung. Er behauptet weiter, der enge Zusammenhang zwischen deutschen Heereslieferungen und der belgischen Regierung könnte nicht geleugnet werden. Aus diesem Grunde könne auch von einer heimtückischen Absicht der belgischen Regierung unmöglich die Rede sein.

Man muß diese Behauptung Dr. Muehlons doch als sehr kühn bezeichnen.

Günstiger Verlauf der deutsch-holländischen Verhandlungen.

⊡ **Berlin**, 1. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die deutsch-holländischen Verhandlungen nehmen weiter einen günstigen Verlauf. Wie wir vor kurzem schon ankündigten, ist mit einem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit zu rechnen.

Vom polnischen Staatsrat.

* **Warschau**, 29. April. (WTB. Nichtamtl.) Das aktivistische Warschauer Blatt „Kurjer Polski" stellt die Liste der Staatsratsmitglieder nach ihrer politischen Parteizugehörigkeit zusammen: 50 Aktivisten und zwar 14 Parteilose, 9 vom nationalen Zentrum, 5 aus der Liga des polnischen Staatswesens, 4 von der Volkspartei, 1 aus der Volksvereinigung, sämtlich Angehörige des Verbandes für den Aufbau des polnischen Staates.

Außerhalb dieses Verbandes 4 Parteilose, 6 von der Volksvereinigung, 3 ehemalige Mitglieder der nationalen Arbeitervereinigung, 1 aus der neugegründeten Staatspartei, 1 vom Klub der Anhänger des polnischen Staatswesens und zwei jüdische Assimilatoren, 42 Passivisten und zwar 39 vom internationalen parteilichen Klub, 3 Parteilose, 5 Juden und ein deutscher Kolonist. Die Liste der Vizilisten ist bisher noch nicht fertiggestellt.

Lichnowsky.

⊡ **Berlin**, 1. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus Genf gemeldet wird, soll die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky von der Washingtoner Regierung als Broschüre auf dem ganzen amerikanischen Kontinent verbreitet werden. Auch eine amtliche französische Uebersetzung wird vorbereitet.

Handel und Industrie.

Union-Transport-Gesellschaft, G. m. b. H., Mannheim.

Wie wir erfahren, erwarb der Duisburg-Ruhrorter Schleppverein, G. m. b. H. die Mehrheit der Stammanteile dieser Gesellschaft, die über eine neuzeitliche Umschlagseinrichtung mit Lagerhäusern und Freihafenplätzen im hiesigen Industrie- und Binnenhafen verfügt. ⊡

Arbeitsgemeinschaft des Tabakgewerbes.

Am 24. April fand in Berlin die Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft des Tabakgewerbes (Arta) statt, die eine gemeinsame Vertretung aller am Tabakgewerbe interessierten Kreise bezweckt. Vertreten waren folgende Verbände: Zentralverband Deutscher Zigarrenfabrikanten in Berlin; Verband deutscher Zigarrenladeninhaber in Hamburg; Deutscher Zigarrenhändlerbund in Berlin; Zentralverband selbständiger Handelsvertreter; Verband der Rauchtabakhersteller Deutschlands; Tabakarbeitgeberverband der Lausitz und Verband der Freien Zigarrenladeninhaber von Hamburg-Altona. Diesen Verbänden gehören rund 8000 selbständige Existenzen als Mitglieder an. Der Geschäftsführer des Hansa-Bundes, Herr Erich Jacubeit, sprach in einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage über freie oder gebundene Wirtschaft, in dem er die gefährlichen Irrtümer staatssozialistischer Theorien schlagend nachwies und dem gegenüber die unbedingte Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des freien Gewerbes betonte. Der Abgeordnete Meyer-Herford versprach, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Kriegswirtschaft abgeschafft und das freie Gewerbe wieder hergestellt werde. Zum Präsidenten der Arta wurde der erste Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten Herr Ludwig Korte-Bonn, Koblenzerstraße 82, zum zweiten Präsidenten der Vorsitzende des Deutschen Zigarrenhändlerbundes, Herr B. Vandsburger-Berlin gewählt. Zum geschäftsführenden Präsidialmitgliede wurde der bisherige Geschäftsführer des Hansabundes Generalsekretär Jacubeit ernannt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	Datum 26.	28.	27.	28.	29.	1.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.45	1.29	1.27	1.26	1.33	1.41	Abends 6 Uhr
Kehl	2.40	2.31	2.27	2.20	2.35	2.40	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.01	3.91	3.84	3.82	3.80	4.00	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.29	3.18	3.01	2.94	2.84	3.10	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.83	0.81	0.81	0.72	0.63		F.-S. 12 Uhr
Kaub		2.22	2.05	1.83			Vorm. 8 Uhr
Köln	1.69	2.64		2.36	2.20		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.35	3.23	3.12	3.00	3.10	3.15	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.32		0.93	0.76	1.0.		Vorm. 7 Uhr

*) Gef. 1 P.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(T. U.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

2. Mai: Wolkig, Sonne, Regen, ziemlich kühl.
3. Mai: Kaum verändert.
4. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl.

Bach, Professor Adolf Beyer, Professor Dr. Paul Hartmann, Professor Richard Hoelscher, Professor Heinrich Jobst, Hofrat Alexander Koch, Professor Albin Müller, Professor Fritz Ostwald. Die Ausstellung, die Malerei, Plastik und zeichnende Künste umfaßt, wird nur Werke eingeladener Künstler enthalten, zumeist Werke, die neu und noch nicht ausgestellt waren. Da die schönen, sehr vorteilhaft von Prof. Albin Müller umgestalteten Räume des Olbrichhauses auf der Mathildenhöhe nur mittelgroße Ausstellungen ermöglichen, war es geboten, nur die stärksten und eigenartigsten deutschen Künstler zur Beteiligung aufzufordern. Die eingegangenen Anmeldungen geben die Gewähr, daß diese Ausstellung eine hochbedeutende wird. Da bei den Einladungen keine Rücksicht auf Richtung und Gruppenzugehörigkeit, sondern nur auf künstlerische Bedeutung genommen wurde, wird die Darmstädter deutsche Ausstellung trotz der großen Schwierigkeiten der jetzigen Kriegszeit eine so vielseitige und vortreffliche Schau über das deutsche Schaffen unserer Zeit, über ihre Führer und über die stärksten Begabungen unter den Jungen und Jüngsten bieten, wie sie nur selten möglich ist. Die Vorbereitungen der Ausstellung sind in vollem Gang, die Geschäftsführung liegt in den bewährten Händen des Herrn Hugo Houberger.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Philharmonischer Verein.

Die Aufführung der II. Symphonie von Gustav Mahler, die erstmals auf den 6. April festgesetzt war und verlegt werden mußte, findet nunmehr Samstag, 25. Mai, im Nibelungensaale des Rosengartens statt. Mitwirkende sind: das auf über 100 Künstler verstärkte Orchester des Frankfurter Opernhauses und der Museumsgesellschaft, der gemischte Chor des Frankfurter Cäcilienvereins, etwa 200 Damen und Herrn, die Damen Elisabeth M. Thalia (Sopran) und Meta Reidel (Alt) als Vertreterinnen der Solopartien. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Professor Wilhelm Mengelberg aus Amsterdam.

*

Hochschulnachricht.

Am 1. Mai feiert der Professor der klassischen Philologie an der Heidelberger Universität Geh. Hofrat Dr. S. Brandt seinen 70. Geburtstag. Seit 1877 wirkt der Gelehrte, der sich um die Ausbildung der badischen Philologen große Verdienste erworben hat, an der Heidelberger Universität.

MARCHIVUM

Am 22. April erlitt den Heldentod im Alter von 24 Jahren unser geliebter, einziger Sohn und Bruder

Wilhelm Eble

Leutnant d. R. im Fußartl.-Regt. 7
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Er war unser Stolz und unsere Hoffnung.

Familie Christian Eble.

MANNHEIM, den 30. April 1918.
Große Merzelstr. 1

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. 7970

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Max Schreckenberger

Privatier

nach schwerer Krankheit verschieden ist.

MANNHEIM, den 29. April 1918.
Schwetzingerstr. 106.

In tiefer Trauer:
Amalie Schreckenberger.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.
Kranz- und Blumenspenden dankend abgelehnt. 7990

Blusenformer
für schlanke :: Figuren ::
Anatomia
Wilhelm Albers.
P 7, 18 Eifle
Heidelbergerstrasse
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Hühneraugen
Ballen, Hornhaut u. s. w. entfernt schmerzlos u. gefahrlos
Frau Max Mankh, N 3, 10b.
3286

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Schneidermeister

Johann Krämer

nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren heute früh sanft entschlafen ist. 8006

MANNHEIM, den 30. April 1918.

Susanna Krämer geb. Mushake, O 6, 2
Familie Sebastian Krämer, Pforzheim
Familie Peter Hitzchfel, U 4, 24
Familie Georg Eichenherr, Waldparkstr. 25
Familie Heinrich Hansen, Bad Kleinen (Mecklenburg).

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Mai, 3½ Uhr nachmittags von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe, gute, treubesorgte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Fischer

geb. Schmitt

im Alter von 48 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich zu rufen. G88

In tiefem Schmerz:
Heinrich Fischer, Lokomotivführer.

MANNHEIM, Seckenheimerstrasse 88, Regensburg, Wertingen, Mainz, Heidelberg, den 30. April 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigst geliebte Tochter, unsere teure Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Rosa Eig

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 21 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Mannheim (Chamissestr. 6), 30. April 1918.

Beerdigung findet Freitag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 8022

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Tafa
Neue Kurse beginnen: 6. Mai.
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit bereitwillig, auch Samstags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Massarbeiten in Seide u. Seidenblusen, Stoff. in gut. Ausw. Anfertig. u. Umarb. v. Mänel und Kostümen usw. Zilla B. Sommer, F 4, 8.

Landaufenthalt. Zwei Damen auf einige Zeit in Pension gesucht. Angeb. unt. F. D. 104 an die Geschäftsst. d. Bl. 7989

Junge Eheleute möchten ein Kind im Alter von 5 bis 10 Jahren in gute **Pflege** nehmen. 7857 Angeb. unt. D. P. 90 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht wird für einen artigen Knaben, 9 Wte. alt, wirklich liebevolle Pflege, wo. die Mutter ev. wohnen könnte. Es wird nur reflektiert auf äußerst liebevolle Behandlung. 7950
Angeb. unter E. L. 14 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen feiner Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodaß sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. Taffa

Fuhrunternehmer übernimmt zu fahren für Fabrik und Geschäfte. Näheres K 4, 22, part. Telephon 1474. 7942

Für ein 1- u. 2-spänniges Fuhrwerk wird noch **Beschäftigung** angenommen. Angeb. unt. E. X. 10 a. d. Geschäftsst. 8001

Möbel-Ausstellung Fr. Roetter H 5, 1—4 u. 22. 8139

Neuanfertigung **von Schürzen** von mitgebrachten, auch alten, Stoffen u. z. Ausbessern werd. angenommen **Mannh. Schürzen-Bazar** am Markt H 1, 17. Ro30

Das 8691
Photo-Spezialhaus Martin Oswald befindet sich jetzt **O 4, 17**
Kunststrasse. Fernsprecher 1104
Ia. Neg. Retusche.

Salmiakpastillen 100 Dosen M. 21.— 500 Dosen M. 60.— alles portofrei einschliessl. Verpackung geg. Nachnahme. V68d Ernst & Witt Hamburg 23 az.

Morgen früh auf der Freibank Sw7
Kuhfleisch
Anfang Nr. 3791.
Die Verwaltung.

E. Jacoby, Hoflieferant
Baden-Baden.
Zur Zeit mit neuen Modellen in Mannheim, Park-Hotel.
V74b

Die Frau, die gestern am Bezirkskommando den gelben 8020 **Kanarienvogel** gefangen hat, wird gebeten denselben sofort abzugeben D 6, Nr. 13, 3 Treppen.

Junger Wolfshund zugelaufen. Rückgabe geg. Erstattung der entstandenen Kosten. T97 Militär-Lebensmittelamt Mannheim, Meerfeldstr. 1

Französische Stunden M. Martin Ott, P 3, 4. V15a

Miet-Gesuche.

Zweizimmerwohnung sucht junges Ehepaar ohne Kinder, auf 1. Juni. Bevorzugt Neckarstadt. 7919 Angebote unter E. J. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kinderl. Ehepaar sucht jetzt oder gegen Oktober **Dauer-Wohnung** (4 Zimmer) in gutem Hause. Friedrichs- oder Luisenring, Oststadt, Lindenhof. Angebote unter U. L. 136 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 8022

Wohn- u. Schlafzim. von Dauermieter für 1. Juli oder früher gesucht. Angebote unter G. B. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7987

Für einzelnen Herrn **kleine Wohnung** mit Gas und Nebenraum in Mannheim od. Umgeb. (auch Land) gesucht. Ang. an Scherner, K 3, 13, pt. 8004

Geldverkehr.

Wer leiht einer Dame geg. sichere zinsliche Rückzahlung mit guten Zinsen **200 Mark** Angeb. unt. E. Z. 20 an die Geschäftsstelle. 8018

Junge Dame sucht Darlehen von 200 ℳ nur von Selbstgeber. Angebote unt. B. 4835 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. 8001

Hypotheke auch für Industrie bis zu 100 Mille ausgeleihen durch Jos. Gehrig, N 2, 2, Tel. 282. 7865

4-5 Zimmer für kaufm. Büro (Dauermieter) zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter H. G. 107 an die Geschäftsstelle. Ga38

Geschäfts-Lokal im zweiten oder dritten Stock in der Nähe vom Paradeplatz per sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Angebote unter D. 484 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. V74b

Heirat

Heirat vermitt. reell, diskret in Bezug. u. allen Kreisen Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24 8255

Beamtenwitwe, 42 J. alt, mit gröb. Verm. u. 2 erwachsenen Kindern sucht zwecks baldiger 7888

Heirat

Beamten in gesch. Stell., mit 1 oder 2 Kindern n. ausgeschl., kennen zu lern. Zuschr. unter E. B. 2 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lebensglück! Ev. edeld. kath. gutsit. Dame w. mir d. ideale bald. Heirat e. zufried. glückl. Heim bied.? B. erbit. sol. Herr, gr. d. Ersch., kath., aus. v. stebensw. verträgl. Wes., i. leit. Beamt.-Lebensst. m. gr. Eink. u. schön. Verm. Gesuch ist durchaus ernst u. ehrenh. Verschwiegenheit Ehrensache u. Bedingung. Bitte daher um voll. Vertrauen u. nur um ernste ausführl. Ang., mgl. mit Bild unt. E. H. 24 an die Geschäftsstelle. 8012

Unterricht

Klavierunterricht sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonie-Formenlehre usw.) erteilen 297a Helene Lindner Antonie Derichs akademisch gebild. Musikpädagoginnen Friedrichsplatz 11, part.

Wer erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht.** Preisangeb. unt. E. S. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7978

C 8, 8, part. Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. sof. z. verm. 8024

L 12, 10 2 Tr. Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 8005

Rheinhäuserstr. 15, II. Schön möbl. Balkonzimmer sof. zu v. 7975

Stephanienufer 23 2 Treppen Schönes möbl. Zimmer sofort an bess. Herrn zu vermieten. 7997

Ehepaar findet schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** sowie ringer. Küche Nähe Brauereien mit freier Aussicht. 7779 Käfertalerstr. 130, 2. St.

Fein möblierte **3 Zimmerwohnung** an feine ruhige Leute zu vermieten. C 8, 11, Anfragen im Portierre. 8019

Schön möbl. abgeschl. 2 bis 3 Zimmerwohn. mit Küche, sowie Wohn- und Schlafz. m. 1 u. 2 Bett., Bad, elektr. Licht, Telef., Klavier (a. m. sep. Eing.) i. groß. Ausw. z. allen Preisl. Außerd. schön l. Mans. m. Kochofen, Wasserleit., elektr. Licht für 15 Mk. monatlich. Durch Erst. Mannh. Wohnungsbüro, Vermiet.-Centrale, B 5, Nr. 8, 1 Tr. 8020

Mittag- u. Abendtisch

P 6, 20 3. St. Guter bürgerl. Mittag- und Abendtisch. 7799

Gut bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** 7977 Q 2, 8.

Läden.

Hafenstr. 32 (F 8, 16a) Laden mit 2 Zim.-Wohn. u. Zub. auch als Bureau geeignet, per 1. Aug. zu v. Näh. 2. Stock links 8016

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner **Laden** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. Ga8

Büro.

B 5, 17/18 Büro (2 oder 4 Zimmer) zu vermieten. 0547

In zentraler Stadtlage sind zwei elegant ausgestattete Zimmer mit elektrischem Licht u. Zentralheizung als **Bureau** zu vermieten. Näheres bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7068

Magazine.

Gr. Wallstadtstr. 61 Schönes Magazin zu vermieten. 7963

Stallung.

Stallung für 2 Pferde in der Augartenstr. 38 per sofort zu vermieten. Näh. C. Gentner, M 4, 1. 7968

Offene Stellen

Tüchtig. Buchhalter oder Buchhalterin

für Fabrik-Buchhaltung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote sind zu richten unter L. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl. T36

Durch Todesfall ist die Stelle des

Leiters unser. Kaufhauses

neu zu besetzen. Wir suchen daher eine tüchtige, im Kolonialwaren-Geschäft erfahrene, an selbständige Arbeiten gewöhnte Kraft. Q32

Angebote mit Zeugnisabschriften an

Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Amoeneburg bei Biebrich a. Rhein.

Für unsere Registratur tüchtigen

Herrn oder Dame

sofort gesucht. Z38

Warenhaus Rander, G.m.b.H.

Mehrere tüchtige

Werkzeugmacher

für Schnitte und Stanzen gesucht

Oberrheinische Metallwerke
G. m. b. H.
Mannheim — Fabrikstation. B37

Schreiner Schlosser und Tüncher

gerufsmäßig oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Da9

Angebote unter Chiffre G. 1008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Militärfreier

Werkmeister

gelernter Dreher, sucht Stellung in Dreherei oder Schlosserei. Ma1

Schriftl. Anfragen sind zu richten an S. Jung, Mannheim, Meßplatzstraße Nr. 13.

Schnittmacher Werkzeugmacher Werkzeugdreher

gesucht. Z585

Weintraud & Co., G. m. b. H.
Metallwarenfabrik, Offenbach am Main
Waldstrasse Nr. 232.

Stenotypistin

tüchtig und zuverlässig, sofort gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote unter X. E. 105 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. W87

Bankfiliale

in der Pfalz Nähe Mannheims, sucht tüchtiges mit Kurzschrift und Maschinenschreiben durchaus bewandertes B72c

Fräulein

zu baldigem Antritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter C. 509 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Stenotypistin

völlig perfekt, flott im Rechnen zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. 7879

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unt. D. W. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gewandte Stenotypistin

für 1—2 Stunden an einigen Nachmittagen der Woche, evtl. nach Büroschluss gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter H. F. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. C68

Für das Sekretariat der Mannheimer Produktenbörse wird ein G86

Lehrling
oder
Lehrmädchen

für Büroarbeiten u. Ausgänge gegen sofortige Vergütung gesucht.

Näheres Börsensekretariat E 4, 12/16, nachmittags nur zwischen 4 und 5 Uhr.

Jüngeres 8011

Bürofräulein

sofort gesucht.
Max Engelhardt, Rheinhäuserstr. 12.

Dame

für leichten
Kr. nkenpflegedienst
von 9—11 Uhr vormitt. und von 3—6 Uhr nachmittags gesucht. 7937

Gefl. Angebote ins Diakonissenhaus, F 7, Zimmer 23 erbeten.

Lehrmädchen

aus anständiger Familie gesucht. J35

Heisel, Hutgeschäft,
Ludwigshafen.

Lehrmädchen

Schulentl. Mädchen auf Büro gesucht. 7874

Selbstgeschr. Anfr. zu richt. an Zentralkrankenkassengenossenschaft der Maler-Blechkoff-Genoss. Deutschl., J 7, Nr. 10.

Arbeiterin

f. Damenschneiderei sucht E. Merle 7888
Richard Wagnerstraße 22.

Fräulein

im Detailm. u. elektrisch. Branche erfahren, gesucht Schriftl. Angeb. u. kurzer Lebenslauf erb. an 7889
Pfister, B 4, 26, Laden

Putz.

Tüchtige
2. Arbeiterinnen
gesucht. U35
J. Tauber Nachf.

Ev. Hebamme

in kl. Entbindungsheim auf 1. oder 15. Mai gesucht. Angebote unter W. X. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. E35

Ev. Säuglingspflegerin

in kleines Heim gesucht. Angebote unter W. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Za85

Tüchtige Friseuse

sowie **Herrn-Friseur** sofort oder später gesucht.
J. Moos D 2, 6. 7852

Ein ordentl. Mädchen

sofort oder später gesucht. A 3, 8, 2. Stock. 7851

Ordentl. Mädchen

das kochen kann sofort gesucht. 7902
Näh. F 3, 1, 3. St.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus mit guten Zeugnissen per 1. Juni ges. Frau Theodor Lindenheim, D 2, 4, 3 Treppen. 7903

Gesucht

bürgerl. Köchin oder Aushülfe

für Anfang Mai. Wohnung im Hause, allenfalls auch kinderlose Kriegerwitwe. Na34

Angebote unter W. W. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Kaffeeköchin

sowie 2 Küchenmädchen f. nach auswärts in erstkl. Kaffee per sofort oder 1. Mai gesucht. D61
Näh. Kaiser Friedrichsring, J 1 Nr. 8/4.

Gut empfohlenes 7971

Alleinmädchen

zu 2 Damen für sofort gesucht. M 7, 11, pt.

Tüchtiges 8011

Alleinmädchen

auf sof. od. 15. Mai ges.
Hartk, B 6, Nr. 19.

Zur Führung des Haushaltes u. zur Pflege einer alten Dame ein gesetztes, zuverl., sehr gut empfohl.

Mädchen

oder Frau gesucht.
Näheres Friedrichsplatz 5, 3. Stock. 8019

Ein anst. Alleinmädchen

auf 15. Mai gesucht. 8006
Tattersallstr. 29 III.

Thür. Dienstmädchen

Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Stützen ꝛc. sucht man durch Inserat i. Tageblatt Coburg. Täglich zirka 30000 Leser. Zeile nur 25 Pfg. D34a

Anständ. zuverlässiges

Mädchen

für bess. kl. Haushalt und Mithilfe im Laden zu einzelner Dame tagsüber gesucht. H98

Hohmann
Seckenheimerstr. Nr. 10.

Ordentliche

Monatsfrau

für Hausarbeit oder kinderl. Fräul. od. Mädchen für Vormittags zu bald Eintritt ges. Vorzustellen bis 4 Uhr oder nach 7 Uhr nachm. bei E34
Frau Dipl.-Ing. Wolf
L 14, 1.

Stellen-Gesuche

Kaufmann 30 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, durchaus selbständiger Arbeiter, mit allen Sparten des mod. Bürowesens gründlich vertraut, sehr flott im Diktat, vor dem Kriege selbständig, seit mehreren Jahren in erster Stellung, sucht dauernde Position in kriegswichtigem Betrieb. 7950

Angebote unter C. T. 79 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufm. Lehrstelle

gesucht. Bewerberr 17 J., Einjähriger. 6701

Mitteilung erbeten unt. R. O. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Jung. Mädchen, 22 J., sucht p. sofort od. später Stellung als 7055

Stütze oder Verkäuferin

Gefl. Angebote an
Margot Krüger
Langerötterstraße 34.

I. Buchhalterin

Bilanzsicher, durchaus selbständige Arbeitskraft, flotte Korrespondentin, sucht sich auf 1. Juli zu verändern. Leitende Stellung erwünscht. 7948

Angebote unt. E. N. 18 an die Geschäftsstelle.

Junge Kriegswitwe

sucht Stellung

als Einkassierin. 7968
Angeb. unt. E. R. 17 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Erfahrene Kontoristin

sucht nach 4 Uhr 7976

passende Betätigung.

Angeb. unt. E. S. 18 a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Relt. Fräul., das einige Monate in bess. Geschäfte als Verkäuferin tätig war u. der Kasse vorstand, sucht

passende Stellung

gleich welcher Art. 7985

Angeb. unt. E. B. 21 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäufe

Zu verkaufen: Villa Wilhelmshöhe
Bad Teinach
(Württb. Schwarzwald)
windgeschützte sonnige Lage, direkt am Walde, 16 voll. eingerichtet Zimmer, Zubehör, Wasserleitung, elektrisch Licht, Fernspr., groß. Garten. Anfrag. u. R. M. 168 an Rudolf Mosse, Mannheim. G45a

Ein Haus

in erster Lage in der Prinzregentenstr. in Ludwigshafen, hoch rentabel, mit 8 Läden, großem Hof, Hinterhaus und mehreren Magazine, zu verkaufen.
Näh. Pfalzgrafenstr. 91, parterre. 7905

Gr. Electric-Steam-Kragen

kaum getrag., preiswert zu verk. Leopold, Heinrich Lanzstraße 37/39. 7959

2 Schlafzimmer-Einrichtungen

schwer eichen, kompl., mit Federbetten zu verkaufen
Sein, Ludwigshafen,
Schanzstr. 36. 7965

Ein massives nußbaum poliertes 7964

Schlafzimmer

komplett mit Federbetten (solide Schreinerarbeit) bill. zu verk. Bund, Bodoffstr. 1, 2. St., Ehafen.

2 neue 7969

Patentmatratzen

zu verkaufen. Mayer, Ziethenstr. 65, Feudenheim

1 Gasherd 2fl. mit Brat- und Backofen, 1 Gasherd offen, mit Nachkochstellen, 1 porz. Waschbecken mit Röhren, 1 Messerputzmaschine zu verk.
Gröhle, R 4, 15, 2. St.

Wein-Flaschen

sowie einige 100 Bier-, Limonade-, Kognac-, Selterswasser- u. Korbflaschen 2 Dezimalwagen, Salz- u. Mehlkasten, Barriere, zu verkaufen. 7967

Augartenstr. 6, Laden.

Ein Kinderklappwagen

u. 1 Sofa zu verk. 7981
Näh. R. Hocker, Jungbuschstraße 4, 4. Stock.

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 Balcke

Brillantring u. Medaillon

zu verkaufen. 7867
Henkel,
Rosengartenstraße 17.

Ein schönes, sehr guterh.

Wohn-Eßzimmer

aus den 80er Jahren, bestehend aus einem Büfett, schönem Glasschränkchen, ovalem Tisch, Rähtisch, 6 Polster-Stühlen u. einem Kanapee, Rohrplatzpolsterung. Dasselbe ist in hell Eichen mit schwarz. Leisten. Anzusehen von 11—4 Uhr.
Levi, N 3, 14, 1 Treppe.

Ein starker 2sitziger

Stoss-Karren

billig zu verkaufen. 7985
Lechner, L 15, 2, pt.

Billard Dorfelder

mit Zubehör, ebenso ein sehr gut erhaltener mittelgroßer Eisschrank, für Geschäft geeignet, zu verkaufen. Lais, Schimperstraße 21, 3. St. 7974

Türkischer Teppich

2,22 × 1,83 m, bill. z. verk. bei Brüggemann, Jean Beckerstr. 5. 7908

Ein gebr. Bösthner 8000

Tafel-Klavier

zu verk. Kepplerstr. 14, pt.

Gebrauchtes Sofa

zu verkaufen. 8002
Berg, R 1, 7/8 2 Tr.

Pol. u. lack. Bettstellen, Kleider- u. Küchenschrank, Waschkommod., Vertikos, Diwans, Ausz.-, Schreib- und Küchentische, Büro-, Zimmer- u. Küchenstühle, Flurgarderoben usw. bill. zu verkaufen. 8017
H. Frenkel, S 1, Nr. 12.

4 Sofa

mit Kunstledersitzen u. -wänden, geeignet für Weinwirtschaft oder Cafe. Z31a
Centa Maier, C 3, 4.

Schlafzimmer

nußbaum, 2 Betten mit gepolst. Rosten, Spiegelschrank, Wasch. mit Marmor, 2 Nachttische, ferner elektr. Hängelampe, elektr. Stand. Lüster, einf. Gaslampe, verschied. Bilder, Radierungen und Oelgemälde, Reibbrett, Galerien, Vorhangst. usw. zu verkaufen. 6028
Scharf, Renneebhofstr. 15, parterre.

Ein vollständiges 9007

Bett

m. Roßhaarmatr. zu verk.
Koch, L 13, 16, pt.

Fast neue

Laden-Einrichtung

zu verkaufen. Ha77
Conrad Herberich
Schwetzingen, Hildastr. 2.

Möbel-Verkauf!

Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht
Klein, S 3, 10
(Lager) Lanzstr.
Telephon 7521.

Rundeisen

25 und 30 m/m stark, ca. 3000 Kilo, gebraucht, zu verkaufen. M81
Lenn
Kreppenhöhlstraße 27.

Komplette

Gasbadeinrichtung

Beilant-Badeofen mit Zimmerheizung fast neu sofort zu verkaufen. 7918
Anzusehen zw. 9—12 Uhr
Stark, Karl Ludwigstraße 17, 4. Stock.

Wirtschafts-Büfett

(2,20×90) komplett mit Pression sowie Stühlen, Tischschrank, so gut wie neu zu verkaufen. D35
Ant. Peter, Schriesheim
Telefon 37.

Kauf-Gesuche

Wohnhaus

in der Oststadt mit Doppelwohnungen zu kaufen gesucht. 8019

Ausführl. Angeb. unt. F. K. 26 an die Gesch.

Villa

im östlichen Stadtteil 12 bis 14 Zimmern mit schönem Garten zu kaufen gesucht.
Angebote u. D. K. 92 an die Geschäftsst. d. Bl. 7361

Guterhaltener 7960

Kinderwagen

aus gutem Hause zu kaufen ges. Manderer, T 6, 26

Gesucht

Diplomatenschreibtisch

Chaiselongue mit Decke, verstellbar, größerer Küchenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Größe an
Frau O. Rüttinger,
P 6, Nr. 6/4. 7972

Perlen Brillanten 16. und Pfandscheine über Zuwesen kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.
Td5

Kaufe alle Art

gebrauchte Möbel

sowie ganze Einrichtungen
Frau Kastner
T 3, 2. 926a

Ankauf

von gebr. Möbel
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grabelski, B 6, 12.
Telephon 7725. Hfla

Kaufe

allerhand Möbel

und bezahle gute Preise.
Kremer, B 2, 16, Tel. 1247

Zahle hohe Preise

für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Kleider, Kommoden, Frau Müller, S 6, 7. Telephon 4837. Gd3

Möbel

gebraucht aller Art kauft
J. Scheps, T 1, 10
Tel. 5474. Z17a

Bekanntmachung.

Jahresfeier der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung betr.

Nach den Satzungen der Stiftung soll alljährlich am Schlusse des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stiftlinge (Industrieschülerinnen), die Ausstellung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an die männlichen und weiblichen Stiftlinge, sowie die Verteilung von Ausstattungspreisen vorgenommen werden. Sp66

Im laufenden Jahre findet statt:
die Prüfung der weiblichen Stiftlinge am
Samstag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr
in den Schulsokalitäten B 5, 19, 2. Stock;
die Prämien- und Preisverteilung am
Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr
im Saale der Kleinkinderschule N 6, 9; die Ausstellung der Handarbeiten zu den vorgenannten Zeiten in der Industrieschule der Stiftung, Lit. B 5, 19, 2. Stock.

Mannheim, den 10. April 1918.

Stiftungsrat der Freiherrl. v. Hövel'schen Stiftung:
v. Hollander. Wendling.

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke
Aktiengesellschaft

In der auf Donnerstag, den 16. Mai ds. Js., vorm. 11 Uhr im Gasthofe „Frankfurter Hof" zu Frankfurt a. M., Bethmannstr. 33, stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

zu welcher die Aktionäre unter dem 20. April 1918 eingeladen sind, soll auch noch über folgenden Punkt Beschluß gefaßt werden: J138

3. Errichtung einer Stiftung zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft.

Frankfurt a. Main, den 29. April 1918

Heddernheimer Kupferwerk
und Süddeutsche Kabelwerke
Aktiengesellschaft
Der Vorstand:
B. Spielmeyer H. Landsberg

Dr. Henkel's und Dr. Sauer's
private V 691
Chemieschule für Damen in Hannover
sichert sorgfältigste Ausbildung zu.
Hannover, Hermannstrasse 31 B.

Zur Förderung

des bargeldlosen Verkehrs bitten wir Zahlungen auf unser

Postscheck-Konto № 2917
Ludwigshafen a. Rh. zu machen.

Mannheimer General-Anzeiger.

Möblierte Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis, Q 4, 19 pt.

Vermietungen
Wohnungen

C 3, 18

6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Zub. s. p. W8
Anzuf. von 10—1 Uhr.

C 8, 11

Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. Pr. 28 ℳ 8014

E 3, 1

an den Planken, 3. Stock, 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. Seckenheimerstraße 10 III. 6965

K 1, 5 2 Tr.

Leeres, schön. Zimmer an solid. Dame z. vm. 7911

R 7, 35

2 Zimmer und Küche an ruhige Mieter abzugeben. Näh 2. Stock rechts. 7416

Haydnstrasse 7

gr. leeres Zimmer im Abschl. 5. St. sofort zu v. Näh. part. links 8096

Hafenstr. 32 (F 8, 16a)

abgeschl. 2 Zim.-Wohn. m. Zubeh. per 1. Aug. zu v. Näh. 2. Stock links 8009

Kepplerstrasse 42

Blick nach Friedrichsplatz, schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad an bess. Fam. zu verm. per 1. Juni. Näh. Büro, im Hof. 7090

Luisenring 35

4. Stock
7-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, elektrisch. Licht, sofort zu vermieten. Näher. Augusta-Anlage 23 Tel. 874. W93

Prinz Wilhelmstr. 19

part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, 1. April 1918 zu vermieten. T68
Näh. im Bureau (Hof).

Lange Rötterstr. 34

Schöne 5 Zimmerwohnung mit Wohnküche und allem Zubehör, sowie schönes geräum. Bürogebäude zum 1. Juli entl. früher zu verm. Näheres bei Heuck daselbst oder L. Löffner Tel. 782. D24a

Schloßgartenstr. (L 11, 25.)
Prachtvoller 4. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubehör, neu herger., elektr. Licht, per 1. Juli oder schon 1. Juni zu vermieten. Näh. 3. Stock, daselbst.

Gr. leer. Mansardenzim.

zu vermieten. 7848
Kepplerstraße 5, parterre.

Schöne

2 Zimmer

mit Küche und Mansarde event. auch 3 Zimmer zu vermieten. 7982
Näh. Weidenstr. 7, pt.

1 Mansardenzimmer

an sol., ält. weibl. Pers. zu v. Zu erfr. K 2, 11, 2. 7996

Sehr gut möbliertes

Landhaus

(Nähe Heidelbergs), 196 Mtr. von der Straßenbahnhaltestelle, über Sommer, auf Wunsch bis Friedensschluß zu vermieten. (8 Zimmer, Küche, Keller, Bad, Speicher, angebauter Garten, Hühner- und Kleingeh., 15 Ar mit Kartoffeln eingebautes Feld). Gefl. Ang. u. C. M. 34 an die Geschäftsst. 7726

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (6296) Für Vermieter kostenlos.

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Mittwoch, den 1. Mai 1918
43. Vorstellung im Abonnement D

Der Snob

Kassenöffn. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9¼ Uhr
Kleine Preise

Mannheimer Kunstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Mittwoch abends 7½ Uhr:

Liebe im Schnee

Donnerstag und Freitag: Gs34

Das süsse Mädel

Friedrichspark

Mittwoch, 1. Mai. 4—6 Uhr. Sm64

Nachmittags-Konzert

Eintrittspreis 20 Pfg. — Militär 20 Pfg.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Karten frei.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Maria Carmi

in

Wenn die Sonne sinkt...

Grosse Filmtragödie in 4 Akten.

Ferner

Käthe

Lustspiel in 3 Akten

und Ga34

Winter-Landschaften.

Gesichtshaare, Warzen u. dergleich.

entfernen unter Garantie durch Elektrolyse, Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.

Frau Ehrler, S 6, 37,

Mannheim. Ja6a
Erstes u. ält. Institut am Platz
17jährige Praxis.

Damen-Frisier-Salon

O 6, 5, I. **Gustel Eisbach** Tel. 3117
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Haarpflege. (5010) Schönheitspflege.

Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.

Frau Agnes Oepen, Jöa

Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb

Blusen- und Monogramme-Handstickerei
A. Sonnenfeld, C 2, 19, Laden. — Tel. 5115.

Kl5b

Wir offerieren ca.

100 Pianos und Harmoniums

Stuttgarter u. Heilbronner — Berliner u. Leipziger Fabrikate Nußbaum, Mahagoni, schwarz, Eiche Natur und gebeizt. T15a

Auch Teilzahlung gewährt

Pianohaus L. Spiegel & Sohn
Kgl. bayr. Hoflieferant Ludwigshafen a. Rh.
Musterlager Planken E 2, 1.

Wer verkauft oder vermittelt gegen Provision

Zigarren

nur direkt vom Fabrikanten? Bin persönlich hier. Adressen unter E. U. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 7984

Flüssigen Leim

für alle Zwecke in weiß, gelb und braun empfiehlt 7946

Josef Hermann, Mannheim
Beilstraße 4 (Jungbusch).

Union-Theater

U.T

P 6, 23/24 TEL. 867

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Täglich von 3 Uhr ab:

Um ein Weib.

Drama in 4 Akten.

Paulchen heiratet seine Schwiegermutter.

Lustspiel in 3 Akten. V37

Zahn-Praxis

Q 5, 18-19 **L. Müller** Q 5, 18-19

Anfertigung künstl. Zähne (Goldkronen, Brücken etc.)
Regulierung schiefstehender Zähne
(namentlich bei Kinder 8016
20jährige Fachtätigkeit. Persönliche Behandlung.
Sprechst. 9—12 u. 2—6 Uhr. Sonntags v. 10—12 Uhr.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Qa
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Umpressen von Damen-Hüten

nach den neuesten Formen. K17a
Wiedergarnierungen auf Wunsch.
Hutspezialist **A. Joos, Q 7, 20** Telephon 3038

Neuer Glückserfolg!

Drei Hauptgewinne

der

Münchner Pferdelotterie

fielen wiederum

in meine Collekte.

Als nächste Lotterien empfehle:

Badische Krieger-Geldlose à 1 Mk.

Ziehung 24. Mai 1918

3364 Geldgew. und 1 Prämie **Mk. 37000**
Hauptgewinn in günst. Falle **Mk. 20000**

Württemb. Invaliden-Geldlose à 1 Mk.

Ziehung sicher 4. Juni 1918

1765 Geldgew. **Mk. 43000**
Hauptgew. Jm8
Mk. 20000, 5000

Moritz Herzberger

Mannheim, P 6, 1 und E 3, 17.

Sofort 5—10 Tonnen

Rundeisen

beliebiger Länge 4—6 mm Durchmesser für Kriegsarbeit gesucht. Angebote an H13

Grün & Bilfinger A.-G.
Tiefbauunternehmung
Mannheim.

Es werde Licht!

III. Teil.

Fensterscheiben

aller Art, sowie Kunstverglasung
repariert schnell, prompt und preiswert

Emil Lechner

R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 4854.

Mßa

Privat-Handels-Lehranstalt Merkur

Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften Jöa

Mannheim P 4, 2 Tel. 5070

Ab 22. Mai: E 1, 1.

Neue Kurse

(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 6. Mai.
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Einige Waggons

Brennholz

können sofort abgegeben werden. O634

Pfalz-Werke, Speyer a. Rh.

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen abzugeben Pöa

Sig. Kuhn

Telephon 6056 T 6, 9 Telephon 3958.

Wenig benütztes Möbel

aus Privat abzugeben:

Schlafzimmer: 2 kompl. Betten, Waschkommode, 2 Nachttische, Chaiselongue mit Decke, 2 Pelzvorlagen, Spiegel, Spiegelschrank, 2 Stühle, Wanduhr, Mk. 3000.—

Einzelschlafzimmer für Herr oder Dame: kompl. Bett, 3teil. Wäsche- und Kleiderschrank, Waschkommode, Nachttisch, Pelzvorlage, Chaiselongue, 2 Lederstühle, Mk. 1000.—

Speisezimmer: Büfett, Ausziehtisch mit 8 Lederstühlen, Serviermöbel, Trumeauspiegel, Stehlampe, Schaukelstuhl, Wanduhr, Mk. 3000.—

Mehrere Wohnsalons in Mahagoni, Nußbaum, Plüsch und Biedermeier.

Besichtigung: Donnerstag und Freitag 10—6 Uhr.

Mannheim B 7, 8, 1. Etage

Telephon 3151. Jö08

Aufbewahrung der Möbel evtl. bis 1. Juli ds. Js.

Altpapier

kauft und holt in jeder Menge ab 7904

Altmaterial-Sammelstellen Mannheim

Schwetzingerstr. 30 Tel. 3689 G 6, 5.

Damenschneider (Zuschneider)

früher in der Firma L. Mayer, Hofl. Heidelberg und Baden-Baden liefert:

Jacketts, Kostüme, Mantelkleider und Blusenränge-Kleider. 7178

Aus alten Kleidern neue moderne Kleider. Bis 3 mal die Woche hier zum Anprobieren. Komme persönl.

Damenschneider

Effland,

Heidelberg Dreikönigstr. 4
Bitte ausschneiden aufbewahren.

Zerrissene

Säcke z. Flicken

wird jedes Quantum angenommen. 7849

Lustmann, G 7. 12,
Telefon 6716.

Damen-Frisiersalon

Anna Kösterer

D 1, 10

empfiehlt sich im

Kopfwaschen
Frisieren 7675
Ondulieren
und sämtlichen
Haararbeiten.

Bohnermasse

sehr wachsreich und sparsam in 5 Kilo-Blechkannen à Mk. 35.—, Probekilo à Mk. 8.— geg. Nachnahme oder Vorauszahlung. 5906

M. Leonhard, Landstr. 78
Neckarbach, Amt Heidelberg 9. Ferner. 1008

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung
zu der am
Donnerstag, den 2. Mai 1918, vorm. 9 Uhr
stattfindenden
Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung:

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer, Kriegswochenhilfen betr.

II. Oeffentliche Sitzung:

Verwaltungssachen:

2. Gesuch des Heinrich Gräff I um bau- und wasserpolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines abnehmbaren Drehkrans am Neckarvorland, oberhalb der Friedrichsbrücke, hier: Befristung der Genehmigung.
3. Gesuch der Firma Th. Goldschmidt A.-G. in Mannheim-Rheinau um Erlaubnis zur Lagerung von 500 cbm benzinhaltiger Zwischenprodukte.
4. Gesuch der Johanna Bodenheimer hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause D 4, 8 hier.
5. Gesuch des Karl Böttner hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Sahringer Hof" (Q 2, 9/10) hier.
6. Gesuch des Peter Graff hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Friedrichsfelderstraße 39 nach dem Hause Seckenheimerstraße 28.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf. Ep22

Mannheim, den 30. April 1918.
Großh. Bezirksamt Abt. I.

Aus der
Waldo Pfeifer-Stiftung
soll nach der Bestimmung des Stifters alljährlich aus den verfügbaren Zinsen einem hiesigen, intelligenten, strebsamen, unbemittelten jungen Handwerker christlicher Religion ein Zuschuß zur weiteren technischen Ausbildung (Besuch einer Fach-, Baugewerk- oder Kunstschule) gegeben werden.

Bewerbungen um das Stiftungserträgnis für 1917/18 sind innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Gs33

Mannheim, den 27. April 1918.
Bürgermeisteramt:
von Hollander. Santen.

Bekanntmachung.
Straßenkostenbeitragsverfahren für Strecken in der V. Sandgewann östlich der Riedbahn betr.

Der Stadtrat hat in Aussicht genommen, die nachstehend genannten Straßen im Gebiet der V. Sandgewann zu geeigneter Zeit ortsstraßenmäßig herzustellen und die Angrenzer zu den Herstellungs- und Unterhaltungskosten gemäß den „Allgemeinen Grundsätzen" vom 27. Juli 1909 beizuziehen. Das gesetzliche Beitragsverfahren erfolgt für jede der nachbenannten Teilstrecken besonders, nämlich:

1. Mannheimerstraße zwischen Neustadter- und Rüdesheimerstraße.
2. Laubenheimerstraße zwischen der Neustadter- und Rüdesheimerstraße.
3. Dürkheimerstraße zwischen der Neustadter- und Niersteinerstraße.
4. Dürkheimerstraße zwischen Niersteiner- u. Rüdesheimerstraße.
5. Neustadterstraße zwischen Mannheimer- und Dürkheimerstraße.
6. Niersteinerstraße zwischen Laubenheimer- u. Dürkheimerstraße.
7. Niedersteinerstraße zwischen Dürkheimer- und Forsterstraße.
8. Winklerstraße (um den freien Platz).

Zum Zwecke des Verfahrens zum Beitrag zu den Straßenkosten sind in § 5 der zum Vollzug des Ortsstraßengesetzes erlassenen Verordnung vom 19. Dezember 1906 Vorarbeiten vorgeschrieben. Diese — für jede der vorgenannten 8 Straßenstrecken besonders vorliegenden — Arbeiten, nämlich:

a) Die Listen der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen und den sonstigen vorgeschriebenen Angaben,
b) die Straßenpläne, aus denen die Lage der einzelnen Straßenstrecken und der Grundstücke zu ersehen ist,

werden während 4 Wochen, vom 1. Mai 1918 ab, im neuen Rathaus Bl. N 1 hier, Stadtratsdezernat 5, Stock Zimmer 101, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Hinsichtlich einer jeden der vorgenannten 8 Straßenstrecken ist für den Beitrag zu den Straßenkosten im Sinne des Gesetzes und der „Allgemeinen Grundsätze" maßgebend:

1. Falls der Gemeindebeschluß über den Beitrag vor dem Zeitpunkt des Vollzugs der für das Gebiet der V. Sandgewann im Gange befindlichen Neueinteilung erfolgt, die Beitragslisten nach dem derzeitigen Besitzstand, d. h. nach den Eigentumsverhältnissen vor dem Vollzug der Neueinteilung,
2. falls aber der Gemeindebeschluß über den Beitrag erst nach dem Vollzug der Neueinteilung erfolgte, die weiter offengelegte Beitragsliste nach den aus der Neueinteilung sich ergebenden Eigentumsverhältnissen. Gs34

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchigen Frist, die am 1. Mai 1918 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Bürgermeisteramt hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 19. April 1918.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Schilling.

Spargelmarkt betr.

Ab Mittwoch, den 1. Mai ds. Js., wird jeden Abend von 6—½8 Uhr auf dem Hauptmarktplatze Spargelmarkt abgehalten.

Mannheim, 30. April 1918.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Ep48. Schich.

Straßenbahn.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, welche Schädigung der Straßenbahnkasse durch Vorzeigen ungültiger Fahrtenkarten bezwecken. Ep43

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir jede solche Verfehlung behufs strafrechtlicher Behandlung zur Anzeige bringen werden.

Mannheim, 27. April 1918.
Straßenbahnamt.

Hühneraugen und Hornhaut

beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. v. Pichlebs „Hühneraugen-Tod". Seit Jahren erprobtes Spezialmittel. — Preis Mk. 1.—. V00a

Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14.

Freiwillige

Grund stücks-Versteigerung

Auf Antrag der Erben der Schlossermeister Georg Thalse Eheleute wird Haus J 2, 17 Lgd. Nr. 2001

Montag, den 13. Mai
vorm. 9 Uhr

in Notariatskanzlei öffentlich versteigert.

Einsicht der Schätzung in Kanzlei.

Mannheim, 24. April 1918.
Gr. Notariat 4.

Q 3, 4 Versteigerung Q 3, 4

Am Donnerstag 2. Mai, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich in meinem Lokal, Q 3, 4:

1 Schlafzimmer, bestehend aus ein Bett mit Rosshaarmatratze, 1 Schrank, 1 Waschtisch mit Aufsatz, 1 Nachttisch, 2 Stühle, 1 Küchenschrank; ferner zwei Betten, zwei Schränke, ein Waschtisch, 1 Nachttisch, 4 Stühle, 1 Diwan, 1 Ofen mit Vorsatz und zwei Stühle, ein Vogelständer, ein Rauchtisch und anderes mehr.

M. Arnold
Auktionator.